Her
Slg. Her
1337

Slg. Her 1337

1337

Pigmalion,

oder:

die Musen bey der Prüfung.

Parodie

in zwey Aufzügen,

in

Knittelversen mit Arien und Chören.

Vom

Verfasser der Modesitten.

Wien, bey Geistinger.

1813.

Personen.

Pigmalion, ein griechischer Bildhauer.
Thomas, sein Geselle.
Die Statue der Galathee.
Die Statue der Xantippe.
Apollo.
Thalie, Muse des Lustspiels.
Melpomene, Muse des Trauerspiels.
Clio " der Geschichte.
Euterpe " " Tonkunst.
Terpsichore " des Tanzes.
Erato " der lyrischen Dichtkunst.
Polymnia " " Redekunst.
Calliope " des Heldengedichts.
Uranie " der Sternenkunde.
Venus.
Amor.
Hymen.
Erster }
Zweyter } Bildhauergeselle.
Dritter }
Die drey Grazien.
Chor der Götter, Chor der Bildhauergesellen, Genien, rc.
Pegasus.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Pigmalions Werkstätte.

(Die Wände sind voll mit verzeichneten Skizzen behangen, und mit Karrikatur-Büsten und Statüen verstellt, in der Mitte der Bühne ein Tempel mit einem Vorhange, hinter welchem die Statue der Galathee steht — rechts ein praktikabler Kasten, hinter welchem die Statue der Xantippe eines Höckerweibes (aus Stein) wie sie neben ihrem *Krame* sitzt und die Hand zur Einnahme des Geldes ausstreckt, verborgen ist. Am Fußgestelle der Statue der Galathee steht der Nahme Galathee, an jenem der Xantippe, der Nahme Xantippe transparent mit römischen Buchstaben. Ringsherum, an den Seiten stehen in Lebensgröße Bildsäulen, worunter die des Apollo, des Mars und des Adonis sich auszeichnen.)

Pigmalion und seine Gesellen.

(Alle griechisch gekleidet.)

Chor.

Pigmal. Hurtig Gesellen ergreifet den Meisel,
Steht nicht so da wie der Türk vor Neuhäusel,
Lustig zur Arbeit! kommt faß't euch ein Herz,
Tummelt euch um, wie das Mandel beym Sterz!

(Chor der Gesellen, welche nach dem Takte stemmen.)

Immer nur Arbeit! den ganzen Tag stemmen,
Und keinen Groschen Pagate einnehmen,
Lumpen und Fetzen die ganze Garderob,
Hemden voll Löcher, wie d'Marksakeln grob —
Ueberall Elend. Miseri und Noth.

Pigmal. Kinder, ihr wißt ja die Kunst geht nach Brot.

Altgesell. Täglich Quatember, und ewige Fasten
Und keinen Pfennig Dénari im Kasten.
Schuh', wo die Zehe beym Fenster guckt aus,
Strümpf, wo zeh'n Katzen nicht fangen a Maus;
Stiefel, die vorn' wie ein Scheibenmaul gähnen,
Ohne der Sohlen ein Wort zu erwähnen,
Hüte, wo niemand ein Haar d'ran erblickt,
Janker und Weste mit Spagat geflickt.

Pigmal. Ach, was wir Künstler für Bettel-
hund sind! —
Schweigt meine Freunde sonst wein' ich mich blind!

Chor der Gesellen (sie stemmen
wie oben.)

Immer nur Arbeit, den ganzen Tag stemmen,
Und kein Mittagmahl und Nachtmahl einnehmen,
Gurgel und Lunge so trocken wie Stein,
Da mag der Teufel ein Bildhauer seyn. —

Altgesell. Zahlst du nicht bald uns den täg-
lichen Lohn,
Wisse, so laufen wir auf und davon.

Chor der Gesellen.

Zahlst du nicht bald uns den täglichen Lohn
Wisse, so laufen wir auf und davon.

Ende des Chors.

Pigmal. Seyd ihr die Nimmersatt' aus der
Menagerie?
Oder seyd ihr Künstler? seyd ihr Genie?
Euch hat ja der Fraßteufel völlig besessen —
Zu jeder Stunde des Tags wollt ihr fressen —
Was ist wohl des Künstlers Speise? — der Ruhm;
Mit Beyfall traktirt ihn das Publikum.
Sein Frühstück, Mittagmahl, Nachtmahl und
Jause
Besteht nur allein in des Kenners Applause,
Er soll mit keinem Könige tauschen,

Statt dem Wein soll ihn nur der Ehrgeiz berauschen.
Er sey geboren in Rom oder Ungern,
So soll er der Kunst zu lieb gerne verhungern,
Euch aber ist ein schweinernes Bratel,
Eine Leberwurst und ein Karbonatel
Lieber, als selbst die Unsterblichkeit.
Denn euer Magen ist wie ein Bettsack so weit.
Ihr habt freylich nach Ruhm den sehnlichsten Wunsch,
Aber nur nach dem Rum in 'nem Glase voll Punsch.
Und wenn ihr euch nicht Speiß und Trank abgewöhnt,
So verdien't ihr's nicht daß man euch Künstler nennt.

Erster Gesell. Was können wir arme Teufel dafür,
Wenn die Gurgel schmachtet nach Wein oder Bier,
Wenn's im Magen immer Kälberschläg'l ruft,
Lebt denn der Mensch auf der Welt nur von Luft?
Wenn uns die Gedärme vor Hunger zerreissen,
Läßt sich was vom Ehrgeitz herunterbeissen?

Zweyter Gesell. Schau uns an, wir seh'n aus wie die Schmierentremmel!

Dritter Gesell. Und kein' Bissen Brot!

Pigmal. So kauft' euch a Semmel.
Ihr habt ja ein jeder drey Siebner die Wochen,
Seyd ihr so hungrig, so laß't euch was kochen —
Und raunzt nicht wie die Spitalmirln in Ips.

Erster Gesell. Schoff' uns nur Mehl!

Pigmal. Macht' euch Knöttel aus Gips.

Chor der Gesellen.

Gesellen. Er foppt uns noch glaub ich —
das ist zu vermessen,
Knöttel von Gips kann er selber nur fressen,
Bey dem ist kein taube Nuß zu erhaschen.
Kommt, Kammeraden! — laß't uns ihm abpaschen (ab.)

Zweyter Auftritt.

Pigmalion allein.

Jetzt geht's! Scheibt's eng' aussi ös Dalken — zum Glück
Kauf' ich mir wegen enger doch noch kein' Strick.
Doch ha! welche Glut durchdringt meine Adern,
(er schrei't) Feuer, Feuer! — an nassen Hadern! —
Mein Herz glüht wie Stahl, von den hitzigen Flammen;
Mein ganzes Beischel brennt schon zusammen — —
Ist's der Slibowitzer, den ich gestern getrunken? —
Oder ists des Apollo ätherischer Funken? —
(er fühlt immer wechselweise ans Herz und an den Kopf.)
Ha! das ist des Prometheus himmlische Glut.
Die Rage des Genies — ja die Künstlerwuth — —
Zu dir! zu dir! du mein Geistesprodukt! (er eilt zu dem Tempel wo Galatheens Statue stehet.)

(er zieht den Vorhang weg, man sieht Galatheen dastehn.)

Schauts! was auf einmal da fürrerguckt! — —
Ich bin närrisch vor Freuden — Hulla de de! —
Da steht ja mein Kunststück Mamsell Galathee.
O du Pracht von an Weibsbild! ists wirklich wahr?
Daß ich selbst dich erzeugt hab? ich armer Narr?
Ist das möglich, daß ich — so ein erzgrober Flegel
So was Fein's hab' hervor'bracht, mit Meisel und Schlägel?
Sieht man nicht völlig den Busen aufwallen? —
Hört man nicht laut ihre Seufzer erschallen? —
Sieht man nicht unterm Kleide das Herzerl ihr pochen?
Hört man's nicht völlig raunzen, wie d'Katz in sechs Wochen?
Die schönen Aeugerl bitt ich zu betrachten!
Die vor Lieb wie der Stier im Todtbette schmachten.
Das Naserl so krum wie ein Nußhegerschnabel,
Die Grüberln im Wang! — O Sakerdiabel! —
Zum küssen gemacht das liebliche Göscherl!
Akurat so schmall, wie von einem Laubfröscherl! —
Das Leiberl so schlank, wie ein Leserbüttel!
Und die schöne Drapprie — all die Falten im Küttel!
Wie Maschanzkerapferl die rundlichten Wangerl!
Und auf dem Kopfe das griechische Hangerl!
Die Hachserln wie vom Elephanten so klein!
Die Armerl, was wollt a Wäschermensch seyn! —

Da werden's gaffen die G'sellen die Latschen — —
Die Vorderfüsserln wie ein Paar Batschen! —
Und in dem Kothurn, die Zecherl zum Fressen, —
Nicht ein einziges Hüneraug ist d'ran vergessen.
Wie zwey Dudelsäck fett die molligten Pratzerl,
Und — Potztausendsassa! — die kleinen Panatzerl! —
Das Menscherl muß fest wie a Nußkern seyn;
Denn sie ist ja am ganzen Leibe von Stein —
(knieend) O warum kann dich mein Hauch nicht beleben? —
Warum kann mir dein Göscherl kein Busserl geben?
Gib doch nur ein Lebenszeichen von dir!
Nimm mich beym Schopf — und ich dank dir dafür!
(er springt auf) Umsonst, meine Seufzer rühren sie nicht —
Sie macht immer das nehmliche Faltelgesicht —
(er kniet wieder) O Apollo! du Zechmeister aller Virtuosen!
Sey so gut auf mein Rufen doch aufzulosen!
Und ihr Musen! die ihr mir so oft war't gewogen,
An deren Brüsten ich fleißig gesogen;
Nehmt mich in Schutz, euer Duttelkalbel,
Und macht mir ein steinbelebendes Salbel,
Daß ich damit meine Statue entstein're
Und ihre Nerven und Sinne verfein're!
(es wird an der Thüre gepocht, er springt unwillig auf.)
So hat man doch keine Minute a Ruh —
Geschwinde vor allem den Vorhang hier zu!

(Er zieht hastig den Vorhang zu.)
Was wird das wieder für a Bagage seyn?
(wird wieder gepocht) Gewiß wieder ein Arms —
hohls der Teufel — Herein!

Dritter Auftritt.

(Apollo, in einem abgeschabenen Modemantel, mit rundem Hute, eine Leyer unterm Arme, einen Dudelsack auf dem Rücken, tritt ein.)

Pigmal. Geht's zum Teufel! bey mir wird
nichts ausgetheilt.
Apollo. Ich bettle ja nicht — nur nicht so
übereilt!
Sie verzeih'n — Ist das nicht das Haus Nro. vier?
Pigmal. Kann er lesen?
Apollo. Wohnt nicht ein Bildhauer hier?
Pigmal. Mein Freund! wir kommen ver-
muthlich aus Schwaben,
Weil wir gar so wenig im Kürbis drin haben.
Frag er nur nicht gar so bamschablisch dum,
Schau er a Bissel im Zimmer herum.
Glaubt er vielleicht diese Statuen voll Pracht,
Hat der Käßstecher, oder der Fleckſieder g'macht?
Apollo (besieht die Statuen.)
Nein! das glaub ich nicht — denn in jedem Betracht
Hätte sie der Fleckſieder besser gemacht —
Pigmal. Er infamer erzgrober Sozius,

Sagt er mir solche Sottisen zum Gruß?
Wer ist er denn? — etwa ein Bettelstudent,
Der in Häusern herumlauft mit sei'n Instrument?

Apollo (sich in die Brust werfend). Ich bin Herr Apollo, Edler von Phöbus
Und ziemlich bewandert in omnibus rebus.

Pigmal. Was? Sie wären der Gott der Dichter, Apollo?
Den's gestern erst aufg'hängt haben beym Molo?

Apollo. Ja Freund! der bin ich mit Haut und Haar.

Pigmal. Jetzt lassens mich aus — das ist ja nicht wahr —
Sie wollen mich fienzen — Gehen's nach Haus — (zeigt ihm die Statue des Apollo.)
Mein Apollo da sieht ja ganz anders aus.

Apollo. Das ist nur ein Beweis daß Sie mich nicht getroffen.

Pigmal. Glaubens vielleicht ich war damals besoffen,
Wie ich ihn machte? da schauens nur her!
Das ist ja der Apollo aus dem Balsider!

Apollo. So zweifeln sie wirklich daß ich es bin? —
Wohlan du irdische Hülle fahr hin! — (der Mantel verschwindet, und Apollo erscheint im güldenen Kleide, von Strahlen umgeben, den Lorbeerkranz auf seinen gelben Locken, und einen Diktatorschlüssel an der Brust tragend.)

Und Du Stümper, der sich als Künstler so prahlt —
Erblicke sogleich meine Göttergestalt! —

Pigmal. O Jerum! das ist ja a Glanz zum Versinken!
Schauen's weg — Sie blenden mich ja wie ein' Finken;
Sie wollen mir doch nicht die Werkstadt anzünden?

Apollo. Der Hacken wollen wir bald ein' Stiel finden.
Ich hab ja a Wolken mit, die mich versteckt. (es erscheint eine Schleyerwolke die ihn verhüllt.)
Nimm dir an Sessel, du Menscheninsekt! — (Pause)
Was will ich sagen? wie geht's Ihnen denn?

Pigmal. Bedank mich der Frag, s' muß gleich gut seyn, wie's sehn —
Mir fehlt just so weit gar nichts, Gott sey Dank,
Als Geld, Roß und Wagen, nebst Speise und Trank —
Holz und Licht, ein Bett, nebst Kleidung, Quartier —

Apollo. Freund, da leben Sie ja trotz einem Kavalier —

Pigmal. Aufrichtig zu reden — Sie sehen an mir
Einen Künstler, dem alles fehlt bis auf d'Schulden;
Schenkens mir ein Paar Kreutzer oder auch Gulden,
Daß ich doch wieder einmahl erfahre wie's thut,
Wenn der Magen voll ist — Seyn's doch so gut! —

Apollo. Mein Freund, wie können Sie so was nur denken?

Ein Dichter hat wahrlich nichts zu verschenken.
Trösten Sie sich — das ist schon das Loos
Des Künstlers — er bleibt nackend und bloß,
Bis er sich aufschwingt vom Esel aufs Roß.
Ich selbst hab schon Noth und Elend erlitten,
Und ich bin doch ein Gott —

Pigmal. Ah, da muß ich bitten!

Apollo. Hören sie nur meine Biographie,
Sie steht wörtlich so in der Mythologie.
„Daß ich immerfort war ein guter Student,
„Weiß ein jeder der nur ein wenig was kennt —
„Betrachten Sie nur Herr Pigmalion a Bissel
„Diesen prächtig vergoldten Diktatorschlüssel;
„Der beweiß't, daß ich stets a Mandel gewesen,
„Auch kann ich bis Dato noch Schreiben und Lesen —

Pigmal. Das heiß ich gelehrt seyn — bey unsrer Zeit
Bringt es selten ein wahrer Künstler so weit.

Apollo. „Hatte ferner von all meinen Herrn Professoribus
„Sowohl in studiis als auch in moribus
„Immer die herrlichsten Attestaten;
„Denn ich zahlte für jedes zwey baare Dukaten.

Pigmal. Jetzt capir ich's wie manchmal die Esel auf Erden
Beym Examen auf einmal die Bravesten werden.

Apollo. „Habe nie über 40 Böcke gemacht,
„Sondern Prämien fleißig nach Hause gebracht.

„Meine Kameraden kriegten oft Patzen,
„Daß ihnen wie d'Krapfen schwollen die Pratzen;
„Ich nie — Sie sind auf der Eselbank g'sessen —
„Und ich hab Studentenfutter gefressen;
„Das macht — Meine Mama war die Frau von
Latona,
„Und die hatte bekanntlich verschiedene bona — —
„Was ich sonst für ein großes Talent sonderheitlich
„Als Musikus bin, zeigt der Dudelsack deutlich —
„Ich machte den Tischrath beym Gastmahl der Thetis,
„Denn multa licent stultis pictoribus atque
poetis.
„Mit all diesen schönen Talenten geziert,
„Wär' ich doch bald auf dem Miste krepirt,
„Denn ich war halt als Knab schon ein gar feines
Kamperl,
„Und in spätern Jahren a rechter Ramsamperl,
„Drum sprach auch sehr wahr mein Präfekt Bonifazius:
„Der Apollerl das wird noch ein rechter Lumpazius."

Pigmal. Ja ja! das hab' ich auch gleich so
gefunden,
Wie Sie sich haben zur Thür r'eingewunden.

Apollo. „Als Student war mein Hauptjux in
den Vakanzen,
„Die dummen Bauern recht zu kuranzen —
„Den Marsias, der mich im Spiel überwunden,
„Hab ich aus Neid lebendig geschunden —

„Der Niobe schoß ich einst all' ihre Fratzen
„Mit Vogeldunst todt, als wären's nur Spatzen —
„Dem Jupiter selber hab ich zum Possen,
„Ein ganzes Bandel Cyklopen erschossen;
„Doch hat ihn der Spaß so erschröcklich verdrossen,
„Daß er mich hat aus dem Himmel verstossen —
„Und gibt mir nichts mit, als den Kranz und die Leyer,
„Nebst dem Dudelsack — Jetzt war guter Rath theuer —
„Von der Heymath verjagt, und im Sack keinen Dreyer —
„Denk ich mir: Sakerdidon! — jetzt steh'st frisch —
„Hast kein Geld — kein Quartier, bist nicht Fleisch und nicht Fisch —
„Was fangst an? — s' ist für dich itzt kein anderes Mittel
„Als der Bettelstab, oder der Tagwerkerkittel.
„Jetzt bin ich da — und fang' an zu wandern
„Von einem Dorf, und Flecken zum andern;
„Und wo man nur hat einen Kirchtag gefeyert,
„Da hab ich dem Bauernvolk fleißig geleyert;
„Die schönsten Landlerdeutschen gemacht,
„Auch ein ziemlich's Stück Geldel zusammengebracht.
„Doch kaum war's in der Tasche so war mir schon bang —
„Bey den Musizis dauern die Machsen nicht lang —
„Ich fing an mit dem Bauernvolk zu adoutiren,
„Und that meine Linsen sauber verlieren.

„Der Winter kam auch, die Montur war zerfetzt,
„Der Dudelsack war schon beym Bierwirth versetzt.
Pigmal. So geht's mit den Künstlern denn
üb'rall so zu!
Da paßt wohl das Sprichwort: Partout comme
chez nous —
Apollo. „Ich pascht' also ab und stund für
sehr wenig
„Als Viehtreiber ein, bey Admet dem König.
„Es war aber leider im Land dieses Königs
„Die prompte Bezahlung ein völliger Phönix.
„Ich mußte die Gage mit der Brille nur suchen,
„Und bin fortg'strebellt unter Schelten und Fluchen,
„Zum Herrn von Neptunus — Sie müssen ihn
kennen?
„Als Mit-Associé bey dem Ziegelbrennen.
„Doch auch diese Spekulation hat fallirt,
„Und der Ziegelofen ward gar sequestrirt. —
Pigmal. Hätten sie hier vor einigen Jahren,
Wo die Bauwuth in alle Köpf' ist gefahren,
Die Ziegelspekulazion unternommen,
Wo Tausend auf dreyßig Gulden schon kommen;
Und die nur von Koth sind — auf meine Ehr'
Sie wären jetzt schon ein Millionär.
Apollo. „Jetzt gieng ich zum Herrn von
Laomedon
„Als Tagwerker für 6 Pfennige Lohn,
„Und half da die Festung von Troja erbauen.

Doch konnt' ich das Dienstel nicht lange verdauen,
Von früh Morgens bis Abends — das war auch kein Spaß,
Den Schubkarren rappeln, und wieder ka Maß.
So haben's kein' Juden g'seh'n? — hab ich mir g'dacht,
Und mich Sonica aus dem Staube gemacht —
Denk ich mir! war'ts a wen'g s' muß ja nicht seyn,
Und spann flugs! meine Schusterrappen da ein,
Und papuly eiß — Allo hast ihn nicht g'seh'n!
Von Troja marsch fort! durch die Papel-Alleen,
Da marschirt ich so fort in zwölf Tagen und Nächten
Und mußt' auf dem Weg wie ein Handwerksbursch fechten —

Pigmal. Aber mein, Eure Gottheit was fangens denn an?
Auf die Art habens' gar nirgends gut gethan.
Ueberall Stenkereyen und Putz angefangen,
Und zuletzt wie ein Schelm gar durchgegangen.

Apollo. Wenn einer gar nichts zu tentiren mehr weiß,
So hatscht er nach Wien — dort ists Paradeis;
Und so bin ich die Donau heruntergeschwommen,
Und hab am Parnasse das Bierhaus genommen,
Da schenk ich den Leuten das herrlichste Bier,
Und hab noch dazu auch die Musen bey mir;
Und ich hätt' es ma foi! nicht geglaubt — das Ding geh't,

Denn ich werd' wie Sie seh'n, dabey dick und fett —
Doch weil mich der Teufel zu Ihnen gebracht,
So zeigen's mir doch was sie alles gemacht?

Pigmal. Wir sind ja in mei'n Labratorium,
Spazieren Sie nur bey den Statuen herum —

Apollo (tritt zu einer Statue.)
Wer ist der vierschröttige Kerl da? — der Pfingstlümmel?

Pigmal. Nun sie gefallen mir! — Ey du mein Himmel,
Der Jupiter ist's! — Sehn's im Mantel die Falten?

Apollo. Ich hab ihn für 'nen Faßzieher g'halten.

Pigmal. (für sich.) Der Apollo das ist mir ein rechtes Gepak,
Er kennt nicht was schön ist, er hat gar ka'n G'schmack.

Apollo (tritt wieder zu einer Statue.)
Ist das nicht der Portier vom Fürsten von Nassau?
Oder ist's etwa gar der Tölpel von Passau?

Pigmal. Das ist der Adonis, wann Ihnen nicht graußt.

Apollo. Den haben's nicht närrisch zusammengezaußt.

Pigmal. (nimmt eine Rolle vom Tische.)
Jetzt werd ich Ihnen a Zeichnung vorzeigen,
Wenn Sie diese seh'n, so müssen Sie schweigen;
Sie ist vor der Hand zwar nur noch skizzirt,

Und wird basrelief in Gips ausgeführt.
Als Supperporten — dieß Kunststück stellt vor
(er rollt die Zeichnung auf.) Eine Hauptbataille vor dem Burgthor;
Zwischen Tragern, Fiakern, und Fratschlerinnen,
(er zeigt auf jeden Gegenstand mit dem Finger.)
Betrachten Sie nur die Wuth in den Mienen,
Wie dieß Schwefelmensch hier mit mörd'rischer Faust,
Jener Kestenbratt'rinn die Haare zerzaus't;
Sehen Sie hier diese dicke Bachantinn?
Die ist in der Schlacht die Hauptkommandantin —
Sie kommandirt rasch, gleich der zweyten Jeanne d'Arc,
Ihr Zettergeschrey dringt völlig in's Mark —
Sie spey't, weil die Wuth ihr die Stimme schon bricht,
Dem Fiaker den letzten Zahn in's Gesicht —
Hier schießt man mit Aepfeln, statt den Karratschen,
Dort setzt es Rippenstöße und Watschen;
Hier hat ein Weib einen Trager beym Schopf,
Die beißt den Fiaker voll Wuth in den Zopf —
Hier fliegen herum die Zuckerbachtschachteln —
Dort glühende Kesten statt feurigen Wachteln —
Hier hebt sich der Rauch aus den eisernen Oeferln,
Dort fliegen statt Bomben der Weiber Gluthöferln —
Die Ursach zum Krieg, war — wie meistens — ganz klein —

Es stieß ein Trager, benebelt von Wein,
Einer Fratschlerinn ihren Aepfelstand um,
Das Obst kugelt hier auf der Erde herum.
Das war zu dem grimmigsten Kampf das Signal,
Der Wachter schaut zu, und bleibt neutral —
Er denkt sich: rauft zu 's geht auf euere Kosten,
Und mir vergeht doch die Zeit aufm' Posten —

Pigmal. Nun was sagen's dazu? (für sich.)
Jetzt bin ich schon dreister!

Apollo. Erfindung und Ausführung lobet den Meister.
Doch Sie haben ja vorhin erst auf den Knieen,
So laut in den Himmel zu mir hinaufg'schrieen?
Als wenn sie am Spieß steckten — sprechen Sie Herr!
Kann ich Ihnen was dienen, so g'schieht mir ein Ehr —

Pigmal. Ich hab mir von Stein meine Braut ausgehauen,
S' ist ein prächtiges Stück — kein bös's Aug soll's anschauen;
(er zieht den Vorhang auf) Betrachten Sie's einmal — Sie müssen gestehen,
Daß Sie g'wiß ihr Lebtag nichts solches gesehen.

Apollo. Ja, das ist wahr, so was sah ich noch nie!
(für sich:) So was gräßlich schlecht's (laut.) Ich bewundre Sie,

Die Statue ist ihnen herrlich gelungen,
(für sich.) Sie sieht aus, als wär sie dem Kühstall
entsprungen.
(für sich fort.) Doch ich muß ihm's schon loben, denn
jedem Lappen
Gefällt, wie das Sprichwort sagt, seine Kappen. —
Pigmal. Nicht wahr, Sie sind schon in sie
eingesprengt?
Nicht so nah, daß ihr Strahl nicht den Vorhang
versengt —
Ach die Lieb zu ihr bringt mich noch um den Verstand,
Daß Sie's wissen — Ich eil'r mit dem Schatten an
der Wand.
(macht den Vorhang wieder zu.)
Apollo. Sie brauchen nicht so am Vorhang
zu reissen,
Ich werd' Ihnen g'wiß kein Stück 'runterbeissen.
Pigmal. Da hab ich denn demüthigst bitten
wollen,
Daß Sie mir meine Gattinn beleben sollen.
Denn wie sie sich nur ein wenig kann rühren,
Laß ich mich auf der Stelle mit ihr copuliren.
Apollo. Ja lieber Freund ich sag's franchement,
Das Beleben gehört nicht in mein Departement;
Sie müssen an Madame Venus sich wenden,
Und zu ihr hinauf ein Stoßgebeth senden.
Pigmal. (fällt auf die Kniee vor ihm.)

O Apollo! Sie großer Gott der Poeten!
Ich weiß es — Sie machen auch oft den Propheten!
Man hat davon eine Menge Exempel,
Zu Delphos in Ihrem heiligen Tempel —
Erhalten die Menschen oft sichere Kunde
Von der Zukunft, aus Ihrer Priesterin Munde,
Haben Sie doch nur die einzige Güte,
Und prophezeyens a Bissel — ich bitte;
Ob mein Gebeth die Frau Venus wird rühren
Daß s' mir thut die Statue entpetrifiziren.

Apollo. Han' närrischer Teufel! wo bleibt der Verstand?
Ich hab ja mein' Dreyfuß nicht bey der Hand —
Glaub'st ich kann ein Orakel bey'm Hirn heraus schwitzen? —
Ich muß ja dabey auf dem Dreyfusse sitzen

Pigmal. Was den Dreyfuß betrifft, den will ich bald haben,
Es logirt ein Schuster da drent bey'n drey Raben,
Er macht Modeschuh' mit papierenen Sohlen,
Von dem will ich gleich den Dreyfuß herhohlen —

Apollo. Eh bien so hohl ihn — doch bleib nicht lang aus,
Sonst find'st du den Musengott nimmer im Haus —

Pigmal. Ich will fliegen nicht laufen, und husch, wie der Witz,
Bring' ich Ihnen den göttlichen Schusterſitz (ab.)

Vierter Auftritt.

Apollo allein.

(ruft ihm nach.) Geh zu, — wär ich das, was der Kerl sich bildt ein,
Müßt ich etwas mehr, als der Musengott seyn.

Arie.

In unser'm heut'gen Geist der Zeiten,
Will jeder Stümper Künstler seyn —
Den Hang aus seiner Sphär zu gleiten,
Saugt jeder mit der Milch schon ein: —
Ein Schmierer, der nach der Patrone
Die Zimmerwände nur bestreicht,
Spricht prahlend schon in einem Tone,
Als hätt er den Vandyk erreicht.

* * *

Chirurgus nennt sich mancher Baader
Der täglich Bärte nur rasirt,
Und läßt sich wer bey ihm zur Ader
Spricht er, den hab ich operirt —
Als Kleidermacher prangt der Schneider
Und seine Werkstatt heißt Fabrik,
Produkte nennt er seine Kleider,
Des Krämers Laden heißt Boutik.

* * *

Tonkünstler nennt mit frecher Stirne
Sich jeder Bierhaus-Musikant;

Dem Schuster rappelt's im Gehirne
Er nennt sich Stiefelfabrikant —
Der Maurer und der Ziegeldecker
Nennt jeder sich schon Architekt,
Das Backhaus Offizin der Bäcker,
Sein Bäckerjodel heißt Subjekt.

* * *

Die Tischler, Baromettermänner,
Sind heut zu Tag Mechaniker,
Die Köche, Bräuer, Branntweinbrenner
Betrachten sich als Chemiker —
Kurz, wenn die Welt in unsern Tagen
Den Geist der Künste so verhunzt
So wird das Holz und Wassertragen
Zuletzt noch eine freye Kunst.

* * *

Fünfter Auftritt.

Apollo, Pigmalion (der etwas unter der Tunika verbirgt.)

Pigmal. Der Schuster hat völlig a Büffelhaut,
Er hat mir den Dreyfuß nicht anvertraut;
Er hielt' eben sein Leder bey allen vier Zipfen,
Und sprach: „wird nichts d'raus sie könnt'n mir'n schnipfen"
Ja hätt' ich mich noch im geringsten gerührt,

Der Kerl hätt' mich richtig noch knieremisirt —
Ich bin aber gleich durch sein Kuchel gegangen
Und hab d i e s e n Dreyfuß da solo gefangen. —
(er bringt einen Dreyfuß von Eisen, worauf man
Speisen aufzustellen pflegt, zum Vorschein.)
Ich glaube, wenns nur ein Dreyfuß seyn muß,
So thut's ja der auch.

A p o l l o (will ihn angreifen.)

P i g m a l. Stad! er ist noch voll Ruß (wisch't ihn mit der Tunika ab.)

A p o l l o. Setz' ihn nur dort auf den Stuhl —
er thut's a u c h,
Jetzt wirf dich zur Erde und kriech auf dem Bauch! —

P i g m a l. (wirft sich zur Erde.)

A p o l l o (macht rings um den Stuhl Grimmassen wie ein Besessener, es donnert und blitzt.)
Ich bin vom prophetischen Geist schon ganz g'schwollen,
Hörst'n Blitz? — Siehst du den Donner schon
rollen?

P i g m a l. (auf der Erde voll Angst.) Ja! —

A p o l l o (setz't sich auf den Dreyfuß.)
Hast du dich recht im Staube gewunden?

P i g m a l. (mit leiser Stimme.) Ja! —

A p o l l o. Jetzt werd ich — hör' zu! — vom
Orakel entbunden —
(es beginnt ein Akkord des Orchesters, welches
bis zu Ende folgender Verse melodramenartig
akkompagnirt.)

Apollo (feyerlich.) „Bittsteller muß den Endzweck zu erzielen“
„Pro primo erst als Held Komödie spielen.“
„Secundo muß er auch zum Wohl des Ganzen“
„Ein Pas dedeux nach letzter Mode tanzen;“
„Und thut er dieses ohne Angst und Leid,“
„So folgt von Oben weiterer Bescheid.“

Apollo (steigt vom Stuhle herab.)
Hast du alles vernommen mit länglichtem Ohr?

Pigmal. Ja, aber itzt weiß ich so viel, als zuvor —
Das ist ein kurioses beinschradig's Orakel!
Ich Komödie spielen? das wär' a Spektakel! —
Da wird meine Statue lang müssen warten;
Ich habe mein Lebtag nicht g'spielt — als mit Karten —
Und was noch das ärgste ist — ich alter Ranzen,
Soll mit meinen bocksteifen Hachsen noch tanzen —

Apollo. Freveln Sie nicht, und schweigen Sie stille,
'S ist nun einmal so der Götter ihr Wille —
(er zieht eine kleine Sonnenuhr hervor, und hält sie gegen seine Strahlen hin.)
Doch schon neun Uhr vorüber, ich muß mich skisiren,
Und in einem Carriere nach Haus gallopiren;
Die Musen haben heut' großes Tentamen,
Da darf ich nicht fehlen bey ihrem Examen.
Leben Sie wohl, Sie ehrlicher Mann,
Und bleiben's gescheidt wenn's anders seyn kann —

Pigmal. O mein Mussie Apollo! ich hätt' wohl a Bitt',
Nehmen Sie mich zum Tentamen auch mit —
Nehmen's mich mit, ich bitt höflich Ihr Gnaden.

Apollo. So was kann Ihnen wirklich als Künstler nicht schaden;
Wenn Sie sich etwas umseh'n auf dem Parnaß,
Doch behandeln Sie mir die Musen mit grace —

Pigmal. Ist's weit von hier? wenns erlaubt ist zu fragen?

Apollo. Zwanzigtausend Meilen — was will denn das sagen;

Apollo. Setzen Sie sich auf den Dudelsack dort,
Und ich auf die Leyer — dann reiten wir fort —

Pigmal. Durch die Luft also? — heiß! — das schmeckt mir nicht recht.
Ist der Dudelsack aber auch Schulgerecht?

Apollo. Sitzen's nur auf! — er kann nicht ausschlagen,
Er hat keine Füß', und wird sie sanft tragen.

Pigmal. Aber wenn der Strick reißt, so brech' ich den Kragen?

Apollo. Machen Sie einmal ein Ende beym Stix! — (er sitzt auf.)

Pigmal. (sitzt auf.) Ey was jetzt heißt's zwey Kragen oder nix —
Ich bitt' Eure Gottheit reiten's voraus! —

Apollo. Reiten nur Sie —

Pigmal. Ich bin ja da z'Haus —

Apollo. Machen's ein End! — Mir reißt die Geduld —

Pigmal. Wenn wir beyde purzeln, so hab ich ka Schuld —
Ich weiß ja den Weg nicht.

Apollo. Nur links dort hinaus,

Pigmal. Der Leuchterbub g'hört allzeit voraus.

(Sie fahren durch die Luft fort, der Dudelsack und die Leyer machen einen Marsch.)

Sechster Auftritt.

Der Parnaß.

(Eine lachende blumenreiche Gegend, von Hügeln nemlich dem Helikon, Pimpla, Pindus umgeben, auf dem mittelsten, dem Parnasse selbst, steht das geflügelte Pferd Pegasus mit beweglichen Beinen und Flügeln, von seinen Hinterhufen stürzt sich der Fluß Hipokrene herab, der die ganze Gegend durchwässert; links ist ein Bierhaus mit einem großen Bierzeiger zu sehen, welches den Schild zum geflügelten Rosse führt.)

Die neun Musen sitzen jede auf einer eigenen Rasenbank im Cirkel, jede ihre Attinbute zur Seite, als:

Clio (Muse der Geschichtskunde.)
Euterpe (Muse der Tonkunst.)
Melpomene (Muse des Trauerspiels.)
Thalie (Muse des Lustspiels.)
Terpsichore (Muse der Tanzkunst.)
Erato (Muse der lyrischen Dichtkunst.)
Polymnia (Muse der Redekunst.)
Caliope (Muse des Heldengedichts.)
Uranie (Muse der Sternenkunde.)

Chor der Musen, welche sämmtlich Tabak schmauchen.

Euterpe. Wer nicht Tobak schmaucht, ist kein Genie,
Nur in der dumpfen Tabagie;
Nur mit der Pfeiffe in der Hand,
Beweis't man heut zu Tag Verstand —

Alle Musen.

D'rum laß't uns alle uns're Pfeifen,
Als ächte Modegenies ergreifen;
Trinket Kaffe und mischt ihn mit Rack,
Saufet brav Punsch, und schmauchet Tabak.
(Apollo und Pigmalion schweben zur Erde herab.)

Siebenter Auftritt.

Apollo setzt sich auf seine Lehrkanzel, Pigmalion sitzt auf der Erde. Die Musen betrachten ihn voll Verwunderung und wispern zusammen, sie setzen sich auf ihre Plätze.

Apollo. Kinderl! sind wir schon alle beysammen?

Musen. Ja! —

Apollo. Das muß ich erst seh'n. Ich ruf' euch beym Nahmen,
(er nimmt ein Nahmenverzeichniß heraus.)
Also Clio — Muse der Weltgeschichte!

Clio. Hier!

Apollo. Erato, Muse der illyrischen Gedichte!

Erato. Hier!

Apollo. Polymnia! der Redekunst Muse und des Styl's!

Polymnia. Hier!

Apollo. Terpsichore, des Tanzes und Flöttenspiels!

Terpsichore. Hier!

Apollo. Das wären also vor der Hand vier. —
Calliope, Muse des epischen Dranges!

Caliope. Hier!

Apollo. Euterpe, der Tonkunst und des Gesanges!

Euterpe. Hier!

Apollo. Thalie, Muse des Lustspiels und Scherzes!

Thalie. Hier!

Apollo. Melpomene, der Tragödie und des Schmerzes!

Melpomene. Hier!

Apollo. Uranie, Muse der Sternenkunde.

Uranie (meldet sich nicht.)

Apollo. Nun wo steckt sie? jetzt ruf' ich ihr schon eine Stunde;

Uranie. Hier! — Hoho! — 's ist ja noch kaum eine Sekunde! —

Apollo. So, jetzt seyd ihr alle schon da?

Musen. Aufzuwarten Herr Musengott — ja!

Apollo (im Rednertone.)

Meine charmanten gallanten Mamsellen,
Ich kann euch die Nachricht nicht länger verhehlen;
Die ihr vielleicht noch nicht alle wißt —
Daß der heutige Tag — — nicht der gestrige ist —
Ihr wiß't, ich bin leider der Musen Protektor,
Und euer ganz desperater Direktor;
Punctum! den Streusand d'rauf! — kurz meine Damen,
Sie wissen, wir haben heut großes Tentamen;
Ich hab euch da einen Zuhörer mit'bracht,
Der auf Erden die herrlichsten Statuen macht.

Pigmal. (stolz.) Ja, weil ich g'rad nichts besser's hab g'wußt,

So kam mir aus langer Weile die Lust —
A Bissel zu Ihnen herauf zu kommen,
Und da hab ich 'n Apollerl da mitgenommen.

Apollo (leise zu Pigmalion.)
Flegel! ist das dein artig's Betragen?

Pigmal. (eben so zu ihm.)
Ey was ein Künstler muß d'Nasen hoch tragen;
Und wer bey der Zeit aus sich selber nichts macht,
Der bringt's nicht weit, und wird nur ausg'lacht.

Apollo (zu den Musen.)
Es wird unter euch heut' pro premiis certirt,
Zeigt daß im obern Stock wer logirt (auf die Stirne zeigend.)
Laß't euern Herrn Brodfresser nicht sitzen,
Sonst soll't ihr, das schwör' ich euch, Besenstiel schwitzen;
Um den Kopf seyd ihr aufgezaust, wie die Medusen,
Zeigt nun auch, daß was d'rinn ist, ihr meine 12 Musen.

Musen (eine zur andern.)
Ich glaub' aus dem Phöbus dort redet der Wein?
(zum Apollo.) G'strenger Herr von Apollo! — wir sind ja nur neun?

Apollo (sehr verlegen.)
Nur neun! — das wäre — doch ja! ihr hab't Recht—

Pigmal. (leise.) Der Plutzer vom Musengott selbst war nicht schlecht.

Apollo. Wißt, meine Töchterln es ist schon
sehr lang,
Daß ich dem pedantischen Schulstaub entsprang;
Wer kann seit so lang jeden Klenkaß noch wissen,
Es stolpert ja öfters ein Pferd, mit vier Füssen.
Passons la dessus! kurz! wenn eine was kann —
Die halte den Daum' in die Höh' und fang an! —
Such't einer die andre hinunter zu stechen — —
Wenn ihr's gut macht, so werd ich euch etwas —
versprechen.

Musen (fächeln alle zugleich mit den Händen nach Art der Trivialschüler, und schreyen aus einem Munde.) „Ich!"

Apollo. Was soll das? — ihr bellt ja alle
zugleich?
Eine fang an! — Mach't es aus unter euch!

Achter Auftritt.

Terpsichore (steht auf.) Mir gebührt vor
euch allen die Ehr —
Melpomene. Das wär mir was Neu's —
darf man wissen woher? —
Terpsichore. Ich bin die beliebteste unter
euch allen,
Ballete wollen allein noch gefallen —
D'rum lassen die Tänzer sich sechsfach bezahlen.

Thalie. Sie glaubt, weil sie uns auf der Erde versticht —
Vor dem Gott Apollo geh't so was nicht.

Urania. Wir erwerben uns Ruhm durch den Kopf — durch das Wissen,
Sie aber verdien't sich ihr Geld mit den Füssen. —

Euterpe. Und wenn ihr nicht Mahler und Schneider parirt,
Und mein Orchester nicht akkompagnirt;
So mach' sie noch so viel' Sprünge und Fachsen —
Mit ihren ausgedrechselten Hachsen;
Ihre Herrlichkeit kommt doch gewißlich in's Stocken,
Und sie wird keinen Hund ins Theater locken.

Caliope. Man kennt schon die pfiffigen Tänzermaximen,
Sie wollen für sich nur das Publikum stimmen.

Erato. Das G'schnattel ist üb'rall und nirgends recht z'Haus,
Und findt's wo Gehäng, spielt's den Herrn vom Haus. —

Polymnia. Es läß't sich nichts abgeh'n an Speise und Trank,
Und wenn es nicht tanzen will, stellt es sich krank. —

Apollo. Piano ös Schnabeln! jedwede Kunst
Hat bey mir gleichen Anspruch auf Gnade, und Gunst;
Jeder Künstler, der in seinem Fach' excellir't,
Verdien't, daß ihr Neidhammeln ihn respektirt. —

Clio. Ich bin vor Erschaffung der Welt schon gewesen,
Wer's nicht glaub't darf nur in der Weltgeschicht lesen. —
Ohne mich würdet ihr, ihr Tschapperln nicht wissen,
Wie ihr selbst auf die Welt kamt, stets war ich beflissen;
Vom Chaos an, die Facta zu sammeln —
Also bin ich die erste unter euch Rammeln.
Denn ich bin ja die Aelteste unter euch allen —

Terpsichore. Sie alte Schachtel das laß' ich mir g'fallen;
Sie braucht uns so was nicht selbst zu gestehen,
Man kann es an ihren Runzeln schon sehen —
D'rum ist sie vergessen, sie alte Pagode,
Ich aber komm jetzt erst recht in die Mode;
Denn selbst Kuchelmenscher gehen schon stark,
Zum Tanzmeister Stixel auf'n neuen Mark.

Melpomene (verächtlich.)
Tanzen! das lern't auch der Bär und der Budel —

Terpsichore. Jetzt hast Zeit daß' dich gusch'st du wampete Dudel!
Ein Rundsprung von mir ist mehr werth als ihr Raunzen,

Melpomene. Die fangt mir noch heilig a tüchtige Faunzen. —

Terpsichore. Probir sie's! — schlag's her! Ich brauch Repressalien.

Apollo (steht voll Wuth auf.)
Jetzt hab' ich's genug! — ös verfluchten Kanalien!
Wollt ihr mit euern Direktor nur spielen?
Glaub't ihr, ihr seyd auf der Wäscherzielen?
Mein't ihr, ich sey nur so euer Speranzel?
Sind wir auf dem Parnaße oder beym Schanzel?
Ich bin der Apoll' — euer Gott, und ein Held —
(verächtlich.) Ihr aber seyd Menscher — vom neuen Lerchenfeld.

Alle Musen. Schlakerdiwurst! — Jetzt hat er ihm's geben!
Is a G'fahr dabey? — Sö, lassen's uns leben!

Apollo. Soll ich a Paar beym Zwiefachel fassen? —
Man soll Musengott seyn, und soll's bleiben lassen —
Das Künstlerpack hat sei'n eigenen Schuß,
Und macht dem Direktor nichts als Verdruß.
Komm ich wieder auf d'Welt, und das Volk ist so keck —
So werd' ich a Müllner oder a Bäck;
Denn es geh't niemand besser als solchen Leuten —
In unseren spekulativen Zeiten.

Melpomene. Red' nicht so dumm in den Tag hinein,
Kurz! — ich will, und muß immer die erste seyn.

Terpsichore (indem sie die Finger zu Krallen krümmt, gegen Melpomene hin.)

Trau mir nicht Tostel! Du siehst meine Krampeln! —

Apollo. Ist das ein Respekt vor mir — ös zwey Drampeln?

Terpsichore. Ich bin die erste, ich geb' ihr nicht nach! —

Melpomene (gibt ihr eine Ohrfeige.) Da hat sie einmahl eine aufs Dach!

Apollo (tritt zwischen beyde.) Hund aus! — Das ist mir ein Hahnenkampf wieder —

Ich neh'm Eine und schlag' damit d'Andere nieder. (nachdem er die Musen auseinander gejagt hat.) Ich werd's bestimmen, wer anfängt; jetzt still! (er setzt sich wieder auf seinen Stuhl, die Musen desgleichen, mit Pathos.)

Diejenige fange zuerst an — — — die will.

Clio. Das hätt uns ein jeder Narr können sagen —

Erato. Der ganze Apollo liegt mir im Magen —

Euterpe. Mir scheint, er ist manchmal gar nicht recht g'scheid —

Urania. Und zu einem Direktor hat er kein' Schneid.

Apollo. Potz Sauerkraut! ist's schon wieder nicht recht?

Nun will ich ein End von dem Katzengefecht.
Ich werde mich nach dem Senio halten,
Und fange am ersten an — bey der Alten.
(zu Clio.) Mamsell Clio sag' an! wie bist du beschlagen?
Kannst du uns aus der Geschichte was sagen?
Na nimm dich zusammen und sey nicht so blaß! —

Neunter Auftritt.

Clio (steht auf.) Ich weiß vieles zu sagen, es frägt sich nur was?
Die schöne Geschichte von Adam und Eva,
Und die von der Pfalzgräfinn Genovefa;
Werden sie wohl vermuthlich schon wissen —

Apollo. Hab sie oft in der Schule auffsagen müssen —

Clio. Bey jetzigen Zeiten sind meistentheils nur —
Die Rittergeschichten à l'ordre du jour —
Von Gespenstermärlein, Hexen und Druden,
Wimmeln zur Meßzeit die Buchhändlerbuden;
Auch von Räubern und Narren die Biographyen,
Gefallen besonders den Modegenien —
Der heut zu Tag' eine Geschichte beschreibt,
In der nicht ein Teufel sein Unwesen treibt,
Kein Ritter aus einem Burgverließ guckt,
Kein Hexentanz vorkommt, kein Poltergeist spuckt;

Der ist schon petschirt, er muß sich nur fassen,
Und ins Himmelsnahmen sich heim geignen lassen.
Apollo. So ein alberner Geisterbanner beweist,
Daß es ihm selber mangle an Geist —
Solche Skribler mögen den Pöbel bethören,
Ich will aus der alten Geschichte was hören —
Sag sie uns, verbi gratia — wer war Alexander?
Clio. Er war ein Sohn des Baron Leander,
Zu Kaltenleutgeben war er gebohren —
Dort steht sein Nahm' noch heut' an den Thoren,
Er trug seine Nase stets mitten im G'sicht;
Und mehr als zwey Augen hatte er nicht,
Man sagt, er war jünger als sein Herr Vater,
Ein ganzer Schwerak, und verliebt wie ein Katter;
Er trank meistens Bier, doch soff er auch Wein,
Und zwar Alles unter der Nase hinein.
So oft er zu Haus war, so war er nicht aus,
Doch kaum ging er aus, so war er nicht z'Haus —
Er blieb ledig, so lang er kein Weibchen noch hatte,
Doch kaum er vermählt, so war er auch Gatte;
Er war nicht gar alt, doch sein Sohn war noch jünger,
Er hätte an jeder Hand nur fünf Finger,
Und wenn er nicht fahren konnte, so ging er;
Er litt oft vom Podagra mehr als ein Hund,
Doch wenn er nicht krank war, so war er gesund,
Er hat einen ewigen Ruhm sich erworben,

Und wenn er noch lebte, so wär' er nicht g'storben. —

Apollo. Bravo! praestanter! — — Kein Wort ist erlogen,
Und Alles so bündig zusammengezogen;
So kurz, und so faßlich — so kompendios! —
Mamsell Clio! sie sind in ihrem Fach groß —
So muß ein wahrer Historikus schreiben,
Ihn wird keine Censur in die Enge treiben;
Er muß nie mehr sagen, als das was er weiß,
Denn was er nicht weiß, das macht ihm nicht heiß. —
Die ganze Historie war sehr intressant —

Musen (mit scheelen Mienen.)
Charmant Mamsell Clio, wahrhaftig charmant!

Apollo. Man reich ihr zum Prämium a halb Loth Kaffee,
Und ein ganzes Skarnitzel Feigelrapee.

Clio. Ich dank unterthänigst mein Gott und mein König!
Der Tabak wird mir ohnehin oft zu wenig.

Apollo. Du hast's unvergleichlich gemacht Jungfer Clio! —
Wir bleiben dir gnädigst gewogen, Addio! —

Clio (verbeugt sich, und setzt sich wieder auf ihren Platz.)

Apollo (sieht in sein Verzeichniß, dann im Zirkel herum, und winkt Polymnien.)

Polymnia, Muse der Redekunst!
Die du durch deinen rhetorischen Dunst —
Die Menschen so lange am Narrenseil führtest,
Wenn du auf der Tribune so schön deklamirtest.
Du beliebst durch deine Figuren und Troppen,
Seit mehreren Jahren, die Völker zu foppen —
Und versprichst ihnen Heil und dauerndes Glück,
Unter uns gesagt aber, ists nur Politik —
Du bist — das muß man dir sagen zum Lob,
Als große Rednerinn, manchmal auch grob —
Und that'st durch deine excentrischen Schriften,
Die Welt und das ganze Jahrhundert vergiften;
Zeig' es heut' mir und den Musen nur recht,
Daß d'nicht ausgelern't hast, wie der alte Schuh-
knecht.

Zehnter Auftritt.

Polymnia (steht auf.) Ach leider hab' ich so
laut einst geschrien,
Daß ich oft ganze Ströme von Blut ausgespieen —
Was hab ich davon? eine modernde Lunge,
Und obend'rein ist mir gelähmt jetzt die Zunge;
Doch wie ich schon einstens dachte, so bleib ich,
Und da ich nicht reden darf, nun so schreib ich —
Aber ach meine Blätter, die Glück nur verkünden,
Braucht man, weh' mir! — auf Erden zum Pfei-
fenanzünden;

D'rum schenkt ich die Aufsätze dieser Art all',
Dem Augsburger und dem Frankfurter Journal;
Und verlege mich jetzt auf die reinste Moral —
Ich schrieb erst vor Kurzem „moralische Glossen,"
Wer sie las, ist darüber in Thränen zerflossen —
Wenn Sie, großer Apollo! Dir auch so behagen,
So will ich sie Dir zu widmen wagen.

Apollo. Doch sag uns vorher, was enthält das Süjet? —

Polymnia (Ueberreicht ihm ein Manuskript, das sie hervorzieht.)
Ueber den Menschen.

Musen (gähnend.) O Jemine!

Apollo (liest im pathetisch-deklamatorischen Tone.)
Was ist wohl das ganze menschliche Leben?
Eine schleißige Leinwand aus Spinnengeweben,
Ein wurmiger Apfel, a Nuß ohne Kerne,
Eine Funsen in einer papiernen Laterne —
O Mensch! du gabelförmiges Thier! —
Sag an! — o sag an! was ist's denn mit dir?
Du wälz'st dich herum wie ein Schwein in dem Laster,
Und tanzest zur Höll' auf dem breitesten Pflaster —
Dein Wunsch sollte seyn, nach der besseren Welt,
Und du Unhold wünsch'st dir 'nen Beutel voll Geld?
Was bist du wohl sonst, als ein Krenufleisch für Maden,

Und doch heißen dich die Fiaker „Ihr Gnaden?“
Dein Streben soll seyn nach dem himmlischen Garten —
Und du rappelst mit Würfeln, und tandelst mit Karten?
Und bist doch ohne Geld, wie der Speck ohne Schwarten —
Was brauchst du denn Pelzwerk, und prächtige Kleider!
Geh' lieber in dich, und bezahle den Schneider! —
Was brauchst du denn Wäsche Gilet, und Brustfleck?
Mach' es wie der Krowat, und schmier' dich mit Speck.
Du aber! O du schönes Geschlecht!
Du vexir'st nur die Männer, und das ist nicht recht' —
Was brauchst du Tricots, Chawles, Chemises und Dormeusen?
Zephyr und Surtouts, Mamelucs und Trompeusen? —
Schnabelschuh, Ohrgehäng, Uhren und Spenzer?
Trugen das jemals die Kamaldulenser?
Was tragst du im Arme stets den Ridicül?
Ein Tabakbeutel leistet dir eben so viel —
Du steckst d'rein dein Schnupftuch und allerley Bettel?
Schneutz' dich nur in ein großes Komödienzettel—

Kommt der Sichelmann einst, so heißt's doch nur
„fahr ab!"
Und am Ende besucht nur der Budel dein Grab —

Apollo (trocknet sich mit dem goldenen Mantel die Thränen aus den Augen, und windet ihn aus.)
Ich kann nicht mehr weiter! Das Ding ist zu rührend!

Die Musen. Nicht so viel rührend, als
ganz penetrirend.

Apollo. Recht brav schöne Muse! — Das
nächste Mahl
Wieder eine Portion von deiner Moral —
(er gibt ihr das Manuskript zurück.)
Wir haben alle gekriegt unsern Rady,
Zum Prämium kriegst a halb's Zeltel Chocladi.

Polymnia. Ich küß' eu'rer Gottheit gehorsamst die Hand,
Sie sind zu generos! Votre trés humble servante.
(verbeugt sich, und setzt sich auf ihren Platz.)

Pigmal. Diese saub're Moral, die halten's
für schön,
Und sie dürfte, weiß Gott, in 'nem Postbüchel steh'n.

Apollo (der indessen in seinem Verzeichnisse nachgesehen, blickt wieder im Cirkel herum.)

Eilfter Auftritt.

Apollo. Caliope, Muse des Heldengedichts!

Caliope (steht auf.)

Apollo. Bleib sitzen, von dir verlangen wir nichts!

Caliope (setzt sich wieder.)

Apollo. Du sing'st nur von blut'gen barbarischen Dingen,
Die Helden mögen sich selber besingen;
Auch wird ihnen ihr Selbst-Lob am besten gerathen,
Denn sie kennen oft ganz allein ihre Thaten —
In unsern heut'gen empfindsamen Zeiten,
Wo Thränen über die Wangen uns gleiten;
Wenn ein Huhn wird geschlachtet, ein Sperling fällt,
Ist der Held das gleichgültigste Ding auf der Welt.
Nur der Edle der Blutvergiessen vermied,
Nur der gute Mensch verdienet ein Lied. —

Calliope (setzt sich beschämt wieder, und schweigt.)

Zwölfter Auftritt.

Apollo (in den Cathalog sehend.)
Uranie! — dich will ich heut' um nichts fragen,
Du bist so nur das fünfte Radel am Wagen.

Uranie (für sich.) Ich hab zum Studieren
beym Tag keine Lust,
Und hätt' so nicht viel um 'nen Kreutzer gewußt.

Apollo (sieht wieder in das Verzeichniß und
winkt Euterpen.)

Euterpe! du Schutzgöttinn der Musikanten,
Gesellschaft'rinn armer verliebter Amanten,
Wenn sie des Nachts auf ihren Guitaren,
Der Geliebten die Liebesseufzer vorscharren;
Du himmlischer weiblicher Regenschori!
Patroninn und Schutz dei compositori! —
Du lebendiges Musikimpostamt, erkläre
Den Zustand der Musik der unteren Sphäre.

Dreyzehnter Auftritt.

Euterpe (steht auf.) Alles ist jetzt auf der
Welt musikalisch,
Doch zuweilen ist auch das Concert kanibalisch;
Von der Maultrommel an bis zum Piano forte,
Hört man immer nur klimpern von jeder Sorte.
Seit der Schöpfer der Musik Mozart gestorben,
Haben Wenige nur sich Lorbeern erworben —
Uns're dummen Voraltern glaubten, das Schöne
Der Musik besteh' in dem Wohlklang der Töne;
Auch waren sie alle der Meynung, die Seele
Der Tonkunst sey in der menschlichen Kehle —
Und so weit müsse sich die Kunst nicht erstrecken,

Daß die Instrumente die Singstimme decken —
Sein Thema durch alle Stuffen ausführen,
Und sich in des Dichters Geist einstudieren;
Das glaubten die Schöpsen, das hieß komponiren,
„Weit gefehlt! — Die Kunst liegt im Instrumentiren; —
Sagen die Neuern." Wir wissen das besser,
Dissonanz in Akkorden! die uns wie Messer,
Die Nerven zerschneiden, und so zu grakellen,
Daß uns Tag's d'rauf die Ohren noch gällen —
Darinn besteht der Musik Triumph,
Was kümmert uns weiter der Dichter der Strumpf.
Was lieg't d'ran ob der Sänger verstanden wird,
Wenn man nur dem Compositor recht applaudirt —
Eine Musik, in der man das Thema nicht hör't,
Oder wo gar kein's ist, hat doppelten Werth,
Und gerad' in der göttlichen Konfusion,
Lieg't die wahre Aesthetik der Komposition;
Denn der Geist des Jahrhundert's ist Egoismus,
Sogar im musikalischen Mechanismus —
Jedes Instrument macht was ander's für sich,
„Und nur diese Verwirrung ist meisterlich."
D'rum versteh't man vor lauter Getümmel nicht leicht,
Ob die Musik den Sinn der Worte erreicht —

Bey den Meisten heißt's: „viel Geschrey wenig Wolle,"
Und „prima la musica, poi le parole;"
Oft ist auch ein Stück so vermaledeyt schön,
Daß die Haare, vor Schönheit, zu Berge uns steh'n.

Apollo. Kannst du uns nicht mit so ein paar Stücken,
Aus der neuesten Art zu tonkünsteln, beglücken?

Euterpe. Meine Kammerkapelle steht schon bereit;
Befehlen es Eure Unsterblichkeit?

Apollo. Ja! —

Vierzehnter Auftritt.

Euterpe (winkt in die Szene, es kommen Genien mit verschiedenen Instrumenten, und stellen sich im Zirkel auf.)

Euterpe (zu den Genieen.)
Mach't Stücke der neuesten Compositoren! —
Nun Gott Apoll, gnade Gott deinen Ohren —

Die Genien (machen einige Takte von einer sehr verworenen Symphonie, in der alle möglichen Dissonanzen, und Mißtöne vorkommen müssen.)

Apollo (nachdem er eine Weile zugehört.)
Hört auf! ich schenk euch's — das Ding ist zwar schön,

Doch ich kriege davon die verfluchte Migrän,
(sich den Kopf haltend.)
Kommt mir nimmer auf den Parnaß da herauf! —
Der Kopf schwillt mir wie ein Wasserschaf auf. —
Erster Genius. Kommt Kammeraden! —
Ich bin schon voll Pitzel,
Der versteh't von der Musik so viel als mein Spitzel.
(Genien ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige.

Musen. Die haben uns ordentlich krank musizir't,
Pigmal. Mir habens mein Trommelfell völlig struppirt.
(stiert mit den Finger in den Ohren.)
Apollo (zu Euterpen.)
Du versteh'st aus der Perfection dein Metier,
Und bekommst zum Prämium ein Laiberl Buiné.
Euterpe. Bedank' mich gar schon, küß' Ihr Gnaden das Kleid,
Wenn Ihnen die Musik nicht g'fällt, thut mirs Leid. —
Pigmal. Wenn der immerfort solche Prämien theil't aus,
So bleib't ihm wahrhaftig die Krida nicht aus.

Apollo (sieht wieder in sein Verzeichniß, und ruft.)

Sequens, Thalie! du scherzhafte Göttinn,
Du satyrisch = lächelnde Lustspielspoetinn!
Itzt betracht ich dich erst auf einmahl genauer,
Was Teufel ist das? du bist ja in Trauer?

Sechzehnter Auftritt.

Thalie (in einen Trauerflor gehüllt, steht auf.)

Ach Apollo! mit mir da geht's nimmer recht,
Ich hab' ausgedient bey dem Menschengeschlecht. —
Mancher Mensch ist verliebt in sei'n eigene Narrheit,
Und verabscheut nichts mehr auf der Welt, als die Wahrheit —
Wer kann heut' zu Tag' alle Sinne vereinen?
Man will, das wird euch ein Widerspruch scheinen,
Im Trauerspiel lachen, im Lustspiele weinen;
Man besucht meine Stücke nur äußerst selten,
Weil jetzt nur Spektakel, und Opern was gelten.
Und schreib' ich burlesk, so schmählt 's Publikum,
Und sag't beym Herausgeh'n, „Das Stück war gar dumm;"
Ist aber zuweilen mein Lustspiel zu fein,
So schlaft mancher Zuhörer gar dabey ein —
Und so muß ich mit Schande den Authorschweiß büssen,
Kurzum mit mir geht's auf'n letzten Füßen — —

Ich fand einen Freund, den schmerzte das Hudeln,
Mich zu retten, ließ er im Lustspiel gar d u d e l n;
Und so machte ein Stück meines Lieblings Epoche*)
Man dudelte fort, fast die ganze Woche —
(weinend.) Doch ach! beym Herausgeh'n hört' ich
von Allen,
(schluchzend) Das D u d e l n hab' ihnen am b e s t e n
gefallen.
Ich lasse mich also nicht wieder erwischen,
Denn nichts kränk't mich m e h r, als das leidige
Z i s c h e n —
Ich bitte daher mich heut 'z dispensiren,
Und will auf dem Parnasse g a n z resigniren;
Ich will, eh ich verhung're, in Markthütten geh'n,
Und dort mein Stück Brot zu verdienen seh'n;
Denn mag man auch noch so viel Spasse hermachen,
Das w o h l w e i s e Zeitalter s c h ä m t sich zu lachen;
A p o l l o. Da urtheilt das Zeitalter wahrlich
verkehr't,
Wenn es glaubt, daß das Lachen es gar so entehrt;
Weinen und heulen kann jedes Thier,
Wenn ihn was schmerzt, so brüllet der Stier —
Winselt der Hund, und jammert das Schwein,
L a c h e n kann nur der M e n s c h a l l e i n.
T h a l i e. Sehr weise sind, o Apoll, deine Lehren,

*) Goldonis Lügner nämlich (an der Wien.)

Doch wir Beyde werden die Welt nicht bekehren,
D'rum leb't alle wohl, vom Abschied kein Wort!
Morgen reis' ich nach Krems mit dem Landkutscher
fort —

Apollo. Sey still'! — ich selber muß weinen
statt lachen,
(zu den Musen.) Wir müssen doch eine Kollekt' für
sie machen.
Pigmalion lauf zu den Musen herum! —

Pigmal. (läuft mit ausgestreckter Hand zuerst zum Apollo, der durch unwilliges Kopfschütteln anzeigt, daß er nichts geben will, dann zu den Musen, deren jede ihm etwas in die Hand drückt; wie er die Runde gemacht hat, spricht er:)
Da sind baare acht Kreuzer Viatikum;
Da kann sie bis Krems recht aufhau'risch leben,
Der Beschützer der Künste hat gar nichts
gegeben;
Ich bin g'wiß der ärmste Teufel aus allen,
Aber ich schäm mich, und will für ihn zahlen —
(er greift in die Tasche.)
Da sind meine letzten zwey Kreuzer in Gott's
Nahmen,
So bringt sie per Kopf doch ein'n Kreuzer zu-
sammen — (gibt ihr sie.)

Thalie (trocknet sich die Augen.)
Sie sehen, daß Thränen die Wangen mir netzen,
Gott wird Ihnen's allen an Kindern ersetzen —

Apollo (wie oben.)

Sequens! du lyrische Muse Erato! —
Du filzest die Stirn', wie ein zweyter Kato;
Wie sieht's denn mit dir aus?

Erato (steht auf.) Auch nicht zum Besten,
Von der lyrischen Dichtkunst, kann Keiner sich mästen. —
Mein höchster Flor war im letzten Jahrhundert,
Dort ward ich mit Lorbeern gekrönt, und bewundert —
Doch heut zu Tag gibt es sehr wenig Poeten,
Die mein Heiligthum mit Würde betreten.
Dagegen erfand auch das Modegenie
Zum Glücke die Klingklang-Poesie;
Trifft sie auch nicht das Herz; so trifft sie die Ohren —

Apollo. Gibts ein ärgeres Völkchen als unsre Authoren,
Die Alles was gut war, nur niederreissen?
Klingklang-Poesie? — was soll denn das heissen?

Erato. Nicht wahr, das weiß selbst der Dichgott nicht? —
So höret mein letztes Klingklanggedicht! —
Und fasset sie auf die stolpernden Töne:

(liest den Titel.)

„Der verzweifelnde Liebhaber an seine Schöne."

(sie fängt an.)

Mädchen mit dem so rührenden,
Männerverführenden,

Herzzusammenschnürrenden,
Seelentranschirenden
Blick! — — —

Gib mir — dem Leidenden,
Menschenvermeidenden,
Thiereheneidenden,
Halb schon Verscheidenden
Doch meine Ruhe zurück! —

Kränkelnd, auf trauernde,
Schauernde,
Selbst mich bedauernde,
Qualenbelauernde
Triften, irr' ich hinaus;

Rauf die gekräuselten,
Schneckengehäuselten,
Zephyrdurchsäuselten,
Halb schon gemäuselten
Locken, mir aus.

Schlägst du dein pochendes,
Sochendes,
Liebe nur kochendes,
Geistunterjochendes
Herzchen, mir ab;

Such ich in brausenden,
Sausenden,

Fürchterlichbausenden,
Leichnahmeschmausenden
Wellen, mein Grab.

Apollo. Das Gedicht war hohl mich der Fuchs ganz passabel,
Ey ja! — 's ist nicht aus — Du bist was capabel —
Und weil dir der Klingklangreim ward so sauer,
So krieg'st morgen ein'n Fingerhut voll Schummlauer. —

Pigmal. Aber thun Sie ihn brav mit Wasser vermischen,
Sonst können's ein'n tüchtigen Tampus erwischen.

Erato (zum Apollo.)
Ich bin Eurer Gottheit gehorsamst verbunden,
Schaffen's, wenn's nichts brauchen, zu allen Stunden. —

(Verbeugung, sie setzt sich.)

Apollo (sieht in sein Verzeichniß, wie oben.)
Sequens! — Melpomene trete hervor,
Und zeige mir, und dem Musenchor,
Was sie kann, ob sie ihr Metier noch versteh't,
Und wie's auf der Welt jetzt dem Trauerspiel geh't.

Siebzehnter Auftritt.

Melpomene (steh't auf)
Es geh't leider dem Trauerspiel, wie der Geschichte,

Die Dichter sind meistens erbärmliche Wichte;
Sie wissen oft selber nicht recht, was sie wollen,
'S ist fast alles aus Ritterskarteken gestohlen,
Und die Schauspieler lernen nicht immer die Rollen.
Da wird nichts als gefochten, und Geister citirt,
Mit Ketten gerasselt, gepaukt, massakrirt.
Die altdeutschen Ritter, geschildert wie Lumpen,
Bringen oft aktweis vom Mund' nicht den Humpen.
Und damit nur die Stück' recht ästhetisch gerathen,
So läßt man die Schurken in Floßöfen braten —
Ja weil Menschen im Stück zu alltäglich schon werden,
So nimmt man jetzt gar seine Zuflucht zu Pferden —
Und wenn dann ein Ritter recht r'umgaliopirt,
Weiß man oft nicht wird Er, oder s'Roß applaudirt.
Einst glaubte man in der Originalität,
Im Selbsterfinden, besteh' der Poet —
Wer aus eigener üppiger Einbildungskraft,
Sich Stoff, Karaktere, und Ausführung schaff't,
Der sey nur im Grunde ein Dichter zu nennen,
Jetzt behaupten die Neuern, dieß besser z'kennen,
„Uebersetzen," bearbeiten, reiche schon hin —
Um Dichter zu heissen, im richtigsten Sinn *)

---

*) Dieser Ausfall Melpomenens kann nicht die so ganz gelungenen Uebersetzungen französischer Opern eines Sonnleithner, Treitschke, Sey-

Und wie bey der Musik das Instrumentiren,
Sey die Hauptkunst des Dichters das Dialogiren.
D'rum fängt auch wer lesen, und schreiben nur kann,
Schon ein fremdes Stück zu verarbeiten an —
Apoll. O weh! bey so mißlich gestalteten Sachen,
Muß die tragische Dichtkunst ja Crida machen?
Melpomene. Zwar gibt es von Dichtern noch eine Classe,
Die sagen, sie schreiben nicht für die Casse;
Sie reiten auf Wolken, wie jene auf Pferden,
Und haltens für groß nicht verstanden zu werden;
Sie kratzen die Griechen- und Römerantiken,
Aus dem Staube hervor, zu Theaterstücken —
Sie, die sogar meinen Lessing beschimpfen,
Wollen uns den haut gout, wie d'Kuhpocken, einimpfen,
Und der Griechen Geschmack auf den wien'rischen pelzen,
Ihre Helden gehen gewöhnlich auf Stelzen —

---

fried, Castelli trefen, bey denen sich wirklich ächtes Dichtertalent in vollen Strömen verkündet, und deren Hauptabsicht überdem war, uns den Genuß so vieler herrlichen französischen Musiken zu verschaffen.

Sie träumen sich ganz der Natur an den Fersen,
Doch ihr Held diskurirt, und ersticht sich, in
Versen —
Ein Narr, den man jetzt hätt' in's Tollhaus gesperrt,
Ein Schelm, der bey uns auf die Festung gehört,
Wird in solchen Tragödien, als Halbgott verehrt —
Solche Dichter sind sklavisch der Alten Kopisten,
Und eigentlich nur dramat'sche Kanzlisten;
Denn jeder schreibt seinen Autor nur ab,
Und folgt, wie ein Klepper, im holprichten Trapp *).
Er rupft nur die Klassiker über und über,
Und macht dann ein Süpplein in Jamben
darüber.

Apollo. Und finden denn solche Tragödien
Applaus?

Melpomene. Sie spielten wohl Anfangs
bey sehr vollem Haus;
Denn es ist nun schon einmahl der Lauf in der
Welt,
Daß, was niemand versteh't, g'rad am besten gefällt —
Jeder will doch für 'nen Kenner passiren,
D'rum that man sich Anfangs halb todt applaudiren;
Die ästhetischen Damen zerflossen in Thränen,
Doch sah man sie oft bey den wichtigsten Szenen,

*) Imitatorum servum pecus.

Verstohlen das Maul aufreissen, und gähnen. —

Apollo. Kannst du uns nicht eine Szen' produziren?
Du warst ja von jeher famos im Agiren. —

Melpomene. Wenn man über sechstausend Jahr' schon agirt,
So wird das Gedächtniß ein wenig verwirrt,
Nichts destoweniger dürft' es in Stücken,
Die ich selber gemacht, mir immer noch glücken.
Da ist, zum Beyspiel, mein Koriolan,
Wo ich die Mutter d'rin auswendig kann;
Allein das geh't schon wieder nicht an,
Wir haben zum Koriolan keinen Mann —

Apollo. Keinen Mann? — wer wär' denn Pigmalion?
Hurtig Pigmalion! Spiel ihn mein Sohn!

Pigmal. Laßt's mich nur mit dem Spielen aus, Mordsikrament,
Ich hab zum Komödiespiel'n gar kein Talent.
Wer ist der Korilan? sagt mir's ganz offen!
Hab mein lebtag mit ihm noch nicht Bruderschaft g'soffen.

Apollo. Sieh'st du wie das Orakel sich verificirt?

Pigmal. Aber mein Gott! ich bin ja nicht einstudirt.

Melpomene. Spielen Sie frisch weg, auf den Soufleur,
Das thut auf der Welt oft so mancher Akteur. —

Apollo. Knie nieder, ich will dich zum Schauspieler schlagen —

Pigmal. (kniet vor ihn hin.)

Apollo (haucht ihm den ganzen Kopf an, und gibt ihm dann eine derbe Ohrfeige.)
So, jetzt hast du den Göttergeist völlig im Magen,
Jetzt kannst du's auf jeder Schaubühne wagen.

Pigmal. (springt auf.)
Wie wird mir? alles in mir wird lebendig!
Ich kann den Koriolan völlig auswendig.

Apollo. Spiel mit Feuer und Kraft! denk an das Orakel!

Pigmal. (halb.) Wenn ich diesmal nicht stecken bleib, ist's a Mirakel.

Melpomene (zu Thalie.)
Sie, da Sie heut ohnehin nicht viel lachen,
Müssen zur Güte, Volumnien machen.

Thalie. Sehr gerne, wenn es Apollo erlaubt.

Apollo (nickt mit dem Kopfe.)

Melpomene (zu Pigmalion.)
Du setze hier diesen Helm auf das Haupt!
(sie gibt ihm einen Musketierhelm.)

Pigmal. (setzt ihn auf.)

Melpomene. Umgürte dieß Schwerdt!
(reicht ihm das Schwerdt.)

Pigmal. (befolgt es.)

Melpomene. So, jetzt bist du ganz Held! —

(in die Szene)

Es erscheine sogleich ein volskisches Zelt! —

(vom Fusse der Bühne steigt ein prächtiges Prunkzelt empor.)

Melpomene (indem sie sich gegen die Gesellschaft wendet.)

Die Geschichte Koriolans ist schon bekannt:
Er ward aus Rom vom Senate verbannt;
Gieng zu den Volskern (den Feinden Roms) über,
Und rückte vor Rom; die Römer hierüber
Voll Schrecken, kriegten 'sKartatschenfieber;
Und schickten die Mutter, vom Kummer ganz mager,
Nebst seiner Gattinn, in's volskische Lager —
Daß sie beyde sollten den Helden tribliren,
Mit den Truppen von Rom wieder abzumarschiren.
Setzen Sie sich Herr Koriolan!
Geben's acht, jetzt fängt die Hauptszene an! —

Achtzehnter Auftritt.

Zwischenspiel.

Pigmal. (als Koriolan, sitzt den Arm in die eine Seite gespreitzt, in einer steiffen Stellung, mit verwandtem Kopfe, in seinem Gezelte da.)

Melpomene (als Veturia, kommt mit abgezirkelten, tragischen Schritten auf Thalien, als Volumnia, gestützt aus dem Hintergrunde hervor.)

Melpomene (indem sie dem Zelte ganz nahe ist, zu Thalien, mit tragischem Pathos.)

Da sitzt er wie ein Probst, und schaut' mich gar nicht an,
Sag' an Volumnia! ist dieß mein theurer Sahn?

Koriolan (wendet sich gegen sie.)

Kennt denn d'Frau Mueder gar ihr Fleisch und Blut nicht mehr?
Was gach'st d'Frau Mueder denn für dummes Zeug daher?
Für wen hält sie mich denn?

Veturia. Nach diesem Helme hier,
Hielt ich dich, theurer Sahn! — für einen Musketier.

Koriolan. Das macht d'Frau Mueder gut! Was bringt euch für ein Wind?

Veturia. Kein Wind, nur ein Bastardfiaker war's mein Kind!

Koriolan. Da sieh't man's, kaum zieh't sich ein Lager wo zusammen,
So kommen auch sogleich, per posto, uns're Damen;
Sie sehen gar zu gern die Truppen maneuvriren,
Und halten grande Revue, bey hübschen Offizieren.

Veturia (zur Volumnia zärtlich.)

Soll ich mit Busseln jetzt den Sohn zu fangen
suchen?
(mit Schauer.) Soll ich dem Deserteur des
Vaterlandes fluchen? —
Schaut weg ihr Götter! laßt mich nicht den Frevel
büssen! —
(zärtlich.) Die Liebe siegt, ich muß das Mut-
tersöndl küssen. (Umarmung.)

Koriolan. D'Frau Mueder bleibt bey uns,
wir brauchen ohnehin,
Im Volsker Lager hier, a Marketandterinn.
Bleib't alle beyde hier! — Spitzt doppelt euch die
Kreiden,
Im Feld thut Mancher sich die schönsten Pfeifen
schneiden.

Veturia. Ich muß nach Haus mein Sohn!
ich hab es ja geschworen.
Es schimpft der Pöbel Roms, und schrey't mir's in
die Ohren,
„O hätte doch das Weib den Tagdieb nie ge-
bohren!
„Wir stürben alle frey im freyen Vaterlande,
„So aber stirbt vielleicht die ganze Stadt am
Brande."
Sieh hier die Gattinn steh'n! denk an die armen
Kinder!
Und sey doch länger nicht Roms unbarmherz'ger
Schinder.

Volumnia. O wär ich doch nur todt, so lebt ich zehnmahl besser,
Als chere épouse zu seyn, von diesem Menschenfresser.

Koriolan. Ich hab' so gut wie ihr, den Volskern Treu geschworen,
Und wie ich brech den Schwur wird mir die Hand verdorren —
Glaubt ihr ein Eid verraucht, wie angezundnes Werch?
Nein nein! mein Schwur steht fest, als wie der kalte Berg.

Volumnia. Wär' der Lepoldi=ja der Hötscherberg dabey,
So bleibt dein ganzer Schwur, a blosse Narrethey.
Du bist ein Burgerskind aus Rom, von braven Leuten,
Du g'hörst zur Römerlad, d'rum scheer dich fort bey Zeiten;
Zieh deine Truppen weg! mach links umkehrt euch marsch!
Sonst hackt' der Pöbel mich in Rom, zu einem Farsch.

Koriolan (springt wüthend auf.)
Die Römer haben mir abscheulich zugesetzt,
Und mich aus ihrer Stadt mit Hunden weggehetzt,
Sie haben lange mich karnifelt, und gezwickt,
Und endlich auf den Schub ins Ausland gar geschickt.

Und ich soll bettelnd jetzt, dem Wilhelm Mauser gleich,
Um Klostersuppe fleh'n? — Welch ein Polakenstreich!
Nein gütige Mama! — Da wär' dein Martius,
Du mußt es selbst gestehn', ein rechter Asinus.

Veturia. Ach, so erzog ich mir an dir 'nen jungen Raben?
Und soll das Geld hieher, umsonst verfahren haben?
Du warst, als Knabe schon, ein feines junges Herr'l,
Jetzt bist du erst als Mann, ein rechter schlechter Kerl. —
Das Vaterland hast du, gleich einem Schelm, verrathen,
Jetzt prell'st du, Schurke! erst die volskischen Soldaten —
Hör' auf du eitler Geck! nach schnödem Ruhm zu haschen,
Die Römer stecken auch die Händ' nicht in die Taschen.
Bau nicht zu viel auf's Glück! — es läßt am End' oft sitzen,
Du wirst vielleicht vor Rom noch ganze Seitel schwitzen.

Koriol. Jetzt geh! sonst wird mir schlimm, ich muß an Rom mich rächen,
Und sollt' der Himmel, und die Höll' darüber brechen.

In wenig Tagen wird ein Mensch den andern
fragen:
„Wo stand die Hauptstadt Rom? Sö! können's mir's
nicht sagen?"
Bis Sonntags will ich dort schon mein Triumph-
fest halten,
Wenn nichts dazwischen kommt, sag' dieses Jung
und Alten.
Den Volskern geb ich ein Dinér im Kapitol,
Da soll's mir zugeh'n! — kurz Frau Mueder!
toll und voll.
Die Senatoren Roms, die laß' ich alle braten,
'S sind fette Bissen das, für hungrige Soldaten.
Und von des Kapitols hoch aufgethürmten Zinnen,
Laß' ich der Römer Blut zu ganzen Eimern rinnen;
Und weil des Krieges Lust war stets mein Au-
genmerk,
So geb' ich auf die Nacht ein prächtig Feuerwerk.
Welch herrliches Coup d'oeuil! wenn deines
Roms Palläste,
In einer Fronte glüh'n, bis auf die letzten Reste.
Ein dauernd Feuer, wie selbst Stuwer keines
macht,
Es brennt doch wenigstens sechs Wochen Tag und
Nacht.
Nach diesem Meisterstück von Dekoration,
Folg't ganz natürlich die Illumination —
Ich laß die Bürger Roms mit Oehl und Fett be-
schmieren,

Und so mit ihnen dann die Stadt illuminiren. —

Veturia. Halt Tiger! Basilisk! du lebst zu meiner Qual,
Du bist kein Römer, nein! du bist ein Kanibal —
Grausamer Leopard! du Panter! du Hiäne!
Du falsches Krokodill! — 's ist schad' um jede Thräne,
Die ich um dich vergoß — Komm Tochter, laß uns gehen,
Du hast mich, daß du's weißt, zum letztenmahl gesehen.

Volumnia (leise zu Veturien.)
Steck um! sonst läßt er uns beym Stix mit Oehl beschmieren,
Und rechts und links sein Zelt mit uns illuminiren.

Veturia (ruft in die Szene.)
Fiaker hörst? fahr vor! — Fort fort von diesen Schuft —

Koriol. So geh' d'Frau Mueder zu, wer hat d'Frau Mueder g'ruft?

Veturia. Roms Weiber haben mich zu dir herausgetrieben.

Koriol. So wär' d'Frau Mueder halt in Gotts Nahm z'Haus geblieben.

Veturia. Ist das mein Dank dir Gott? so bleibst du obstinat?

Koriol. D'Frau Mueder ist nicht g'scheidt.

Veturia. Ist das mein Prädikat?

Koriol. Jetzt macht's a Mahl ein End, sonst wird's mir z'viel,
(er ruft in die Scene.) He! Schwager!
Führ die zwey Weiber da, fein schleunig aus dem Lager!
Was steht ihr noch und gafft? jetzt schiebt euch fort bey Zeiten,
Sonst soll der Tambour euch durch's Lager heimbegleiten.

Veturia. Nein, nimmer geh' ich fort (in den zärtlichsten Ton übergehend) Mein Marzerl treibt nur Scherz,
Er ist kein böser Bub, er hat ein gutes Herz.
Ich will von dir, Schwerak! hier auf den Knieen liegen,
Und sollt' ich auf der Stell davon den Gliedschwamm kriegen.
Sieh wie das Weib, das dich als Kind so oft gehutsch't,
Vor dir — du Schelmenpack, hier auf den Knieen rutscht.
(sie befolgt es.)
Ich will so lang, und mit so lauter Stimme winseln,
Daß man mich hören soll bis in die Pelewinseln,
Ich will so lange dir empfindungslosen Fratzen,
Mit dieser meiner Hand dein falsches Goderl kratzen.
(sie tändelt ihm am Kinne.)
Bis du ein Krükerl machst.

Koriol. Da kannst du lang d'rauf passen.
Ich bin ein g'hetzter Fuchs, ich kenn schon die Grimassen.

Veturia (immer noch auf den Knien.)
In meinen Thränen will ich selber hier versinken,
Und du, gottloser Bub! mußt mit darinn ertrinken.

Koriol. Wenn ich ersauf' so sey's, so dürfen's mich nicht henken.

Veturia (leise zu Velumnia.)
Der Dickkopf gibt nicht nach.

Volumnia (eben so.) Versuch' es mit Geschenken.

Veturia (schmeichelnd zu Koriolan.)
Ich kauf dir Zuckerwerk, ich mach' dir einen Drachen;
Ich laß dir auf den Herbst ein neues Jankerl machen —
Setz' dich in's Testament, der Sparrer find't an Zehrer,
Kauf' dir zum Nikola an Zwespenrauchfangkehrer;
A Ruthe ganz bespickt, mit Spielwerk, und Bons bons,
Und einen Krampus d'rauf, so schwarz wie der Monmon —
Beym Nürenberger kauf ich dir von Blech Husaren,
Vom Berchtoldsgadnermarkt Uhlanen, Janitscharen.
Trompetteln, Trommeln, und ein'n Wurstel, und a Kredel,
(zärtlich.) Nur sey kein Bienk, und hab kein'n solchen böhm'schen Schädel.

Koriol. (gerührt, mit der Hand ans Herz.)
Wie wird mir? was ist das? was hat das zu bedeuten?
Es drängt, es klopft, es grabt, es sticht von allen Seiten —
Frau Mueder das war schlecht!

Veturia. (freudig aufschreyend zu Volumnia.)
Jetzt ist er breitgeschlagen! —
(zum Koriolan.) Du zieh'st die Truppen weg? darf ich's in Rom so sagen?

Koriol. Nun ja ins Teufelsnahm! Laß't mir nur einmahl Ruh!

Veturia (schreyend.) Nun jauchze Vaterland! ich jauchze mit Ju! ju!

(Beyde jauchzend ab, das Zelt verschwindet. Apollo und die Musen applaudiren alle fürchterlich, sogar Pegasus schwingt die Flügel, hüpft mit den Vorderfüssen in die Höhe und nickt mit dem Kopfe seinen Beyfall zu.)

Apollo. Unvergleichlich gespielt!

Musen. Sehr schön deklamirt!
Sogar der Pegasus hat applaudir't.

Pigmal. Jetzt fühl' ich's, ich bin als Schauspieler groß,
Denn mich applaudirt' der Apoll' und sein Roß. —

Apollo. Du hast's prächtig gemacht, nimm hin die zwey Kreuzer,
Und kauf dir 'nen Brimsen, oder 'nen Schweitzer;
(gibt ihm Geld.)

Und du schöne Muse! sey fröhlich und heiter,
Du bekommst zum Prämium 'nen lebzeltnen Reuter;
Thalie brauch't diesmal nichts zu bekommen,
Sie hat erst die Kollekte von uns eingenommen.
(alle drey verbeugen sich, und gehen auf ihre Plätze.)

Apollo (sieht in seine Liste.)

Terpsichore, hüpfend, froschartiges Ding,
Du glaubst vielleicht ich schätz dich gering;
Weil ich dich allen andern hab nachgesetzt?
Doch mein Wahlspruch ist immer „das Beste auf d'Letzt;"
Sag' mir, du lebhafte kleine Marionette,
Wie steht's denn auf Erden mit dem Ballette?

Neunzehnter Auftritt.

Terpsichore (steht auf.)

Seit dem Tode des weltberühmten Noverre,
Ist die tragische Tanzkunst völlig parterre.
Dieser lieferte doch ein heroisches Ganzes,
Bey ihm war die Mimik die Seele des Tanzes;
Jetzt kennt man vom tragischen Tanz kaum den Nahmen,
Man mischt alle Gattungen Sprünge zusammen —
Man tanz't im heroischen Solo burlesk,
Und bey tragischen Situationen krotesk!!!

Doch in einem gewann jetzt die Kunst auch zum
Staunen,
Noverre hatte manchmal als Mensch seine Launen;
Zum Beyspiel war ihm das Vorurtheil eigen,
Auf der Bühn' soll man 's Ende vom Rücken nicht
zeigen —
So was glaubte der Narr sey gegen's Decorum,
Und halb nackend zu geh'n ein Verderbniß
der morum;
Aber jetzt, da uns oft, es mag schney'n oder regnen,
In der Stadt transparente Damen begegnen;
Machen wir uns auf der Bühne nichts d'raus,
Wir kramen dort allerley Schönheiten aus,
Und erhalten dadurch just den größten Applaus.

Apollo. Du mach'st mich völlig neugierig —
Barbe bleu!
Sey so gut, und tanz mir ein klein's Pas de
deux.

Terpsichore. Wenn du befiehl'st, o großer
Apollo,
So tanz ich dir gerne ein pfiffiges Solo;
Doch ein Pas de deux, ich allein, das wär' neu,
Denn zum Pas de deux gehören ja Zwey.

Apollo (zu Pigmalion.)
Pigmalion! komm her! wer wird da lang fragen?
Knie dich nieder, ich will dich zum Tänzer jetzt
schlagen.

Nur keine Fasandel! besinn dich nicht lang!

Pigmal. (knieet nieder.)

Doch, daß ich nicht scheel werd', aufs andere Wang.

(reicht Apollen die andere Wange hin.)

Apollo (indem er ihm eine Ohrfeige gibt, haucht ihn durchaus an, wie oben.)

Jetzt durchglüht dich das göttliche Feuer durchaus.

Pigmal (steht auf.) Mir fahren schon d'Funken beym Auge heraus.

Terpsichore (zum Pigmalion.)

Wir tanzen zusammen das Pas de deux,

Aus Apollo und Daphne.

Apollo. Comment? c'est curieux!

Terpsichore. Wie Apollo die Daphne so arg thät behandeln,

Daß sie Zevs gar in einen Baum mußt verwandeln.

Apollo. Das ist ja aus meiner Cronique Scandaleuse,

Doch das thut nichts, nur zu! aber macht es pompeuse —

Terpsichore. Der Parnaß verwandle sich ganz in ein'n Wald,

Mit unzähligen Bäumen besetzt, und das bald!

(Veränderung in den Wald.)

Melpomene (pikirt.)

Schauts, bey mir hat sich nur ein Zelt präsentirt,

Auf's Ballet wird halt immer das Meiste spentirt.

Pas de deux.

Pigmal. (als Apollo, irrt trostlos im Walde umher, er durchspäh't jeden Busch und sucht seine Daphne vergebens, und dieß in einem Solo, in welchem alle modernen Attitüden parodirt vorkommen müssen, er erblickt endlich Daphnen von Ferne, und verbirgt sich hinter einem Gesträuche.)

Daphne (erscheint und tanzt ein Solo, welches ebenfalls eine complette Sammlung aller heutigen Gruppen der Tanzkunst parodirt, enthalten muß; dazu kommt:)

Pigmal. (als Apollo, er erklärt Daphnen seine Liebe, er beschwört sie seine Seufzer zu erhören, so oft er sich ihr nah't, weis't sie ihn zurück, sie flieht vor ihm, er verfolgt sie, in dem Augenblicke als er auf sie hinstürzen will, sie zu umarmen, sproßt Laubwerk aus ihren Fingern hervor, eine Baumkruste voll Blätter und Aesten, die aus der Erde sich heraufzieht, umgiebt ihre Glieder, und sie wird nach und nach ganz zum Lorbeerbaume, die Musik schweigt, und das Theater verwandelt sich wieder in den Parnaß.)

Pigmal. (zum Apollo.) Jetzt ist das Orakel
pünktlich erfüllt',

Ich habe getanzt, und Komödie gespielt;
Krieg' ich auch jetzt Galatheen zum Weibe?

Apollo. Fahr' hinab auf die Welt in dein Haus, und dort bleibe! —

Pigmal. (für sich.) Ein saubrer Bescheid! wie find' ich hinunter?
Der Apollo ist doch auch ein Spitzbub mitunter.

Apollo. Setz' dich nur dort auf den Pegasus auf,
Der kennt auf die Welt schon den Postenlauf;
Er ist Holz nur, du kannst mit ihm alles anfangen.
Das Sprichwort sagt: „besser schlecht g'fahren als stolz g'angen."

Schluß Chor.

Pigmalion (auf dem Pegasus.)

Die Prüfung ist aus,
Jetzt reut' ich nach Haus;
Ich reute zu meiner Geliebten hernieder,
Leb' wohl du Parnaß mich sieh'st du nicht wieder.

* *
*

(Die Musen tanzen einen Reihentanz um Apollo herum.)

Musen.

Kommt dreh't euch im Kreise,
Viel Glück auf die Reise! —

Es lebe Apollo, die Prüfung ist aus,
Die Prämien fressen wir alle zu Haus.

* * *

Pigmal. (reitet durch die Luft und unter einem rauschenden Akkorde und einer passenden Gruppe fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Akt.

Erster Auftritt.

(Pigmalions Werkstätte.)

Thomas (kommt mit den übrigen Gesellen herein, führt sie zum Kasten links, und öffnet die Statue der Xantippe als Höckerinn aus Stein, bey ihrem Kramme sitzend, befindet sich im Kasten.

Chor.

Thomas.

Herbey ihr Bengel!
Betrachtet den Engel,
Den ich zum Muster euch habe gemacht!

Chor der Gesellen.

Hahahaha!

Thomas.

Was? ihr Hollunken: ich glaub' gar ihr lacht?

Chor der Gesellen.

Hahahaha! wer wird denn nicht lachen?
Aus der Figur so viel Wesens zu machen?
Wenn man die Sache beym Lichte betrach't,
So hat halt der Thomas a Fratschlerweib g'macht.

Thomas.

Nu und was weiter Potz Mordsikrament,
Gehör't denn zu so was nicht auch ein Talent;
Kann man Xantipen wohl besser vorstellen?
Als in der Fratschlertracht? dumme Gesellen!
Ihr Schöpsen, ihr Baumschabeln, daß ihr's nur wißt,
Ihr versteht von der wahren Kunst g'rad 'nen Mist.

Chor der Gesellen. (einer zum andern.)

Die ganze Figur da, die hat er gestohlen,
Aus Meister Pigmalions Supraport —
(sie rollen die Zeichnung auf.)
Seh't ihr? man darf nur die Zeichnung aufrollen,
Wie sie hier skizzirt ist, so sitzt sie auch dort.

Thomas.

Hm! Stehlen, das ist ja bey unserem Brode,
Wie bey Dichtern, und Tonkünstlern heut zu Tag' Mode.
Wär' der Galgen darauf, wenn ein Künstler was schnipft,
So wären die Meisten schon längst aufgeknüpft.

Chor der Gesellen.

Wär der Strang einem solchen Dieb zugedacht,
So hätt' mancher schon Klinkeli Klankeli g'macht.

Ende des Chors.

Thomas (zu den Gesellen.) Betrachtet einmahl diese Adamsrippe,
Sag't nicht jeder, ders anschaut? — Das ist die Xantippe —
Wer da nicht gleich den Karakter kann lesen,
Der hat nicht viel Material zu Bovesen. — (auf die Stirne zeigend.)
Siehts nicht aus wie 'n rechter Höllenriegel?
Die Haar wie die Stacheln vom rothen Igel;
Die Augen wies Zentrum bey einer Schießscheiben,
Mit denen könnte man Teufel austreiben.
Sieht man nicht wie der Brantwein zum Naserl ausbricht?
Ist sie nicht völlig schunkenflekelfarb im Gesicht —
Sieht man nicht völlig wies aufbläht ihr Kröpfel?
Hört mans nicht schnofeln „ein Kreuzer mein Nagel Aepfel!"
Wie sie's Göscherl spitzt, so pikant, so verliebt,
Man sieht's, daß sie ihm nicht umsonst z'Fressen giebt. —
Und wie sie so reizend dasitzt beym Standel,
Man siehts auf der Stell' sie heißt nicht Mariandel,
Nicht Urschel, nicht Gretel — sie heißt d'schwarze Sandel.

Die Fingerl so dünn, wie die Kreuzerwürstel,
Und das Warzerl beym Maul, wie ein Schnallen-
bürstel —
Die Hachserl die völlig vom Gluthöferl rauchen,
Könnte jeder Pflast'rer zu Steinstampfeln brauchen.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Pigmalion (kommt auf dem Pegasus heruntergefahren.)

Chor.

Pigmalion.

Hott a! Hott a! mein Schimmerl hott a!
Fahr nur hübsch abwärts, jetzt sind wir schon da!

Chor der Gesellen (erstaunend emporsehend.)

Thomas.

Was ist das für ein Fuhrwerk? — ey daß dich der
Plunder!
Er fährt durch die Luft — das ist weiter kein Wun-
der! —

Pigmalion.

Ich kann mehr als Birn braten, daß ihrs nur wißt,
(er steigt ab.) Jetzt Schimmel kannst hingeh'n, wo'st
herkommen bist.

Chor der Gesellen.

Wo kommt er denn her? wo ist er gewesen?
Sonst reuten die Hexen durch d'Luft auf dem Besen;

Doch unser Herr Meister der saugrobe Lümmel,
Reu't durch die Luft auf ein'n hölzernen Schimmel.

Ende des Chors.

Pigmal. Jetzt bin ich halt wieder in meinem Zimmerl.
(zum Pegasus.) Allons! hörst nicht? — jetzt fahr' ab einmal Schimmerl.
Bist a rechts Korsikanerl, a recht kleiner Kritsch,
Nun pak dich einmahl! Allons heidi pritsch!
(Er schlägt ihn auf den Hinterbacken.)
Er weicht nicht vom Fleck, ich laß mich d'rauf henken,
Das Mistvieh glaubt, ich soll ihm was schenken.

Pegasus (nickt mit dem Kopfe.)

Pigmal. Seht's? er deutet schon ja. Wenn sogar bey den Thieren
Die Mode schon aufkömmt, daß man muß schmieren;
Wo Teufel nähm man auf d'letzt noch die Machsen?
Nun du dumm's Roß so halt her einmahl d'Hachsen.

Pegasus (streckt den Vorderfuß empor, und krümmt den Huf.)

Pigmal. Steh't der Kerl da und paßt, wie die Buben, die Raker,
Die im Prater die Leut heben aus dem Fiaker.
(er legt ihm Geld in den Huf.)
So — da hast du das Rittgeld, du Luftpostillon,
Jetzt flieg, weil's noch gut ist, auf und davon.

Pegasus. Ich sag vergelts Gott! (fliegt ab.)

Pigmal. (verwundert.) Ah da muß ich bitten,
Hat das Vieh kein Wort g'sagt, so lang wir sind g'ritten;
Jetzt riecht er kaum 's Geld, so geht ihm der Schnabel,
Ja das Geld macht den Menschen zu Allem kapabel.

Thomas. Hm! das Wunder find' ich just nicht so groß,
Es red't auf der Welt wohl öfters ein Roß.

Pigm. Weil ich nur wieder z'Haus bin, Mordsikrament,
Hab' schon g'glaubt der Ritt ist mein letztes End —
Ich verlang mir von so einer Luftreiß kein'n Bissen,
Was hab ich davon? daß ich d'Hosen hab z'rissen;
Daß ich wieder hab auslassen müssen a Zwöferl,
Und dabey noch erschnappt hab a dichtiges Wölferl —
Den Schmerzen verlier ich nicht unter 6 Wochen,
Denn d'Schindmähr hat nichts als d'Haut und die Knochen —
Sein ganzer Rücken der ist ja so g'spitzt,
Als wär' er aus 'nem Instrumentladen g'schnitzt;
Gott bewahr mich vor mehr solchen himmlischen Festen,
Es ist aberall gut, doch zu Haus ist's am Besten —
Jetzt G'sellen patscht ab, und laßt mich allein,
Ich muß spienzeln mit meiner Amourschaft von Stein!

(Gesellen ab.)

Pigmalion allein.

(zieht den Vorhang vor Galatheen auf.)

Da stehts halt noch immer der kleine Reckel,
Wie a Wegsäule da, auf dem nämlichen Fleckel;
Und hört nicht den treuen Baron Pappendeckel.

(er wirft sich auf die Kniee und schreyt ganz fanatisch zum Himmel.)

O Venus, du Haupthexenmeisterinn!
Du herrsch'st in der Kaserne, wie auf dem Kasin;
Im Bierhaus, im Mettkeller, und auf dem Saal,
Im Weichselgarten, kurzum überall —
Dir opfert das Zaunschlüpferl, Adler und Strauß,
Die Grundel, und Wallfisch, Elephant und die Maus.
Du bandelst oft rüdigs und raudigs zusammen,
Hilf mir doch auch in's Habaguksnahmen —
Die Liebe verbrennt mir schon völlig das Peischel,
Mach doch aus dem Stein dort ein mollichtes Fleischel;
Sey nicht du selber so hart wie ein Stein,
Und blaß meiner Statue den Lebensgeist ein.

(er lauscht einen Augenblick, dann springt er auf.)

Ja morgen, sagts, wenn ich auch noch so lang schnofel,
„Ich werd' dir was mahlen — da blüht mir der Knofel;"
So sey's (er umarmt die Statue) auch als Stein, will ich mit dir scharmiren,

Und dir meine Liebes-Brunst sakrifiziren —
Ha! wenn jeder sein Weib sich so selber könnt drechseln,
Da würde man nicht mit Amouren so wechseln —
Da sähe man G'sichteln — Potz Stern Latern!
Da gäbs gute Weiber, nicht wahr, meine Herrn?
(er schließt den Vorhang.)

Arie.

Wenn jeder sich sein Weib könnt machen,
Aus Stein nach Gusto wie er will,
So gäb' es der verdammten Drachen;
Im süßen Ebstand nicht so viel —
Schön wär ihr Auge, Mund und Nase,
Es fänd auf ihrem Fell, so glatt,
Nicht Gugescheke, Blattermase —
Nicht Muttermahl, noch Warze statt.

Doch ihre andern Qualitäten
Beglückten vollends erst den Mann —
Wenn alle Weiber solche hätten — —
Nie träf' man üble Ehen an.
Den Mann durch Putz zu Grund zu richten,
Das wär' ihr wirklich eine Pein;
Und von gewissen Liebsgeschichten,
Davon fiel ihr schon gar nichts ein.

Gäbs manchmal Stoff zum Disputiren,
Sie schwieg als wär' sie noch von Stein —

Nie würde sie ihr Geld verlieren,
Beym Spieltisch schlief sie immer ein.
Oft Tagelang am Spinnenrocken,
Gieng sie nur, wenn sie müßte, aus;
Wenn andre im Theater hocken,
Da flickte sie die Wäsch im Haus.

Viermahl des Tags Kaffee zu trinken,
Dazu wär' solch ein Weib zu klug,
Da käm die Wirthschaft nur in's Sinken,
Nein Dreymahl, sagt sie, ist genug.
Wünsch't ihr ein Weib von solchen Gaben,
Ihr Herrn so macht sie selber euch! —
Denn die, die wir auf Erden haben,
Die sind sich leider Alle gleich. (will ab.)

Dritter Auftritt.

Pigmalion, Amor (kommt durch die Luft geflogen, er hat statt den Flügeln Rindsblasen an Arm und Beinen, statt dem Köcher einen großen Geldsack über dem Rücken, statt des Pfeils, eine Dukatenwage, auf dem Kopfe eine große Quarréeperücke, und keine Binde um den Kopf. Thomas belauscht diesen und folgenden Auftritt im Hintergrunde.)

Amor. Mein Mama, die Frau Venus, läßt sich empfehlen,

Und weil Sie sie immer und ewig so quälen;
So hat's zu mir g'sagt: „Lauf hurtig Morettel!
(Von Amor, wie man statt Nanerl sagt Nettel.)
„Hohl mir die Ochsenblasen geschwinde,
„Daß ich die sie an Flügerl und Biegerl anbinde"
Denn seitdem mir die Grazien die Federn auszupft,
Und mich wie ein junges Poulardel hub'n g'rupft;
So hat mein Mama g'sagt: „Jetzt muß ich dem Fratzen
Schon Blasen anbinden, sagt's, g'rad wie den Katzen;
Und wie's fertig war, sagts: „Jetzt flieg gleich hinab
„Zu dem Fak'tel Pigmalion, sagts, bring ihm den Stab;
„Damit er doch aufhört, mich stets zu sekiren,
„Er soll mit dem Stab seine Statue berühren —
„Und wenn er den rechten Fleck bey ihr trifft,
„So wird sie belebt seyn, hat's g'sagt voller Gift;
„Doch soll er sie vor der Hochzeit nicht küssen,
„Sonsten müßten sie Beyde dafür schrecklich büssen."

Pigmal. „Hat's g'sagt", „sagt's"; der Bub schnattert d'Posten daher,
Wie zu Wien der nächst beste Kuchelbär.
(laut.) Was, du Bürschel, du solltest der Liebesgott seyn?
Das will mir durchaus in mein'n Schädel nicht ein;
Du bist zwar so weit ein packschierliches Kind,
Aber der Amor der ist ja sonst blind;
Oder hat doch a Binde herum um den Scheitel,

Er tragt einen Köcher, und du tragst 'nen Beutel;
In der Hand hält er sonst den Pfeil, und den Bogen,
Und du kommst mit der Goldwag heruntergeflogen.
Den Amor mahlt man mit goldgelben Locken,
Und du tragst eine alte Anselmuparocken;
Sieh'st halb aus wie ein Kind, halb wie 'n alter Mann,
Der Teufel schau dich für den Liebesgott an.
Amor. Mein Freund! ihr Verstand reicht, wie's scheint, nicht gar weit,
Ich bin ja der Amor der heutigen Zeit;
Ich seh' schon das Ding ist üb'r ihre Sphäre,
Es ist nöthig, daß ich mich näher erkläre.

Arie.

Einst mahlte man mich blind,
Weil vor so vielen tausend Jahren,
Die Menschen blind vor Liebe waren,
Und heut zu Tag es nicht mehr sind.
Nach Gold begierig wie ein Raab,
Sieht hell der Amor uns'rer Tage —
Und wägt nach der Dukatenwage
Die Reitze seiner Schönen ab.

* * *

Halb bin ich zwar noch Kind,
Weil heut zu Tag unmünd'ge Knaben

Schon ihre Amouretchen haben,
Die kaum der Schul' entsprungen sind.
Doch die Perücke zeigt zugleich,
Daß mancher taubenweisse Vater,
Verliebter, als ein alter Kater,
Noch herrschen will in Amors Reich —

* * *

Sonst hatt' ich einen Pfeil,
Die Mädchenherzen zu verwunden —
Doch diese Zeiten sind verschwunden,
Denn jetzt ist leider Manches feil.
Jetzt trag' ich einen Sack voll Gold
Statt meines Köchers, auf dem Rücken —
Um goldne Pfeile abzudrücken,
Sie sind der heut'ge Minnesold.

* * *

Oft schieß ich auch zum Scherz
Mit Schmuck, Juwellen, Brüßlerspitzen,
Mit Equipagen, feinen Zitzen,
Und treffe meistens grad in's Herz.
Du weißt nun Bruder Wort für Wort,
Warum die Goldwag, die Perücke —
Der Geldsack jetzt den Amor schmücke,
Leb wohl! — Jetzt flieg ich wieder fort! (fliegt ab.)

* * *

Pigmal. Der kleine Spitzbub' hat vollkommen recht,
Ja ja! — so liebt jetzt das Menschengeschlecht —

Jetzt muß ich den Stab auf der Stelle probiren,
Ich fürcht' der Schwerak will mich nichts als vexiren;
Ich fang gleich an von oben.
(er berührt den Kopf der Statue, ohne Erfolg.)
Nein da thut sie's nicht,
Jetzt probir ich's einmahl a Bissel im G'sicht.
Auf den Augen?
(er berührt sie dort, ebenfalls ohne Erfolg.)
Da nicht — auf dem Nasenspitzel,
O das prächtige Naserl wie ein Starnitzel —
Auf dem Herzerl, da wird's doch geh'n, will ich hoffen?

Galathee (wie von einem elektrischen Schlage berührt, fährt zusammen.)

Pigmal. (ausser sich.) Viktori! Ich hab 's rechte Fleckel schon troffen.
Jetzt ist d'Sach schon richtig, wir werden ein Paar,
(springt wie wahnsinnig herum.)
Ich werd' noch vor lauter Freuden ein Narr;
Ich renn' wie ein Ochs' an die Wand mit dem Kopf,
Ich faunzne mich selber — Ich nehm' mich beym Schopf.
(dieß thut er auch alles, er nähert sich wieder der Statue und befühlt sie.)
O Jekerl! jetzt wird sie schon nach und nach warm,
Jetzt macht's d'Fensterln schon auf, jetzt rührt's schon den Arm —
Das sind a paar Guckerl! die funkeln wie Kohlen,

(tändelnd.) Wo hast denn die schön'n schwarzen Kir-
scherl da g'stohlen?
Jetzt wird's Göscherl schon roth, jetzt färben sich
d'Wangen,
Sie macht's Maul auf — was gilts jetzt wird's
z'reden anfangen;
Nein, es hat's wieder g'reut, sie hat's 'nunter ge-
schlickt,
Ja mein Gott! die Zung ist halt noch nicht recht
g'schickt.
(er befühlt horchend das Herz.)
Wie das Herz klopft! da heißt's wohl, es timmerlt,
es tammerlt,
In meinem Schlafkammerl (horcht wieder) Ah! ah!
wie das hammerlt!
Jetzt ist's schon ganz aufg'leint, jetzt drehts schon
den Kragen,

Galathee (blickt verwundert ringsherum.)

Pigmal. Jetzt geht schon der Kopf wie ein
Gangelwagen.

Galathee. Wer bin ich? wo bin ich? wie
komm ich daher?

Pigmal. Durch mich, du klein's Drutscherl —
ich bin dein cher pere;
(zärtlich.) Ich bin ja berühmt hier als Statuen-
macher.

Galathee. Geh' zu! hahaha! das kost't mich
ein'n Lacher.

Pigmal. (ganz entzückt.) Das Mäd'l ist a Gottheit, so rund so dickbalket,
Und sie red't schon zwey Sprachen, deutsch und talket! —
(zärtlich.) So rühr' dich mein Mauserl! steh' nicht verglas't,
Steig herab! daß ich seh', was d'für 'nen Auftritt hast.

Galathee (versucht es vom Pied-stale herabzusteigen, aber mit schlechtem Erfolge.)

Pigmal. (unterstützt sie.)
Wie sich alles erst einrich't? wie's kracht in den Beinern,
Ja natürlich! das halbe Pedal ist noch steinern.

Galathee (steigt mit Mühe vom Piedestal herunter, und bleibt stehen.)

Pigmal. Nun es geh't ja — Da haben wir's, jetzt bleibt's wieder steh'n!
'S ist am besten ich lern' ihr, wie 'n Kindsweib; erst s'Geh'n.
(er kauert sich einige Schritte von ihr weg zusammen, streckt die Arme gegen sie aus, und winkt ihr mit allen Fingern.)
Nun komm schön Galatherl! da hast a gut's Zuckerl,
Nun, so kommerl schön! sag' ich, und mach a schön's Buckerl.

Galathee (torkelt mit unsichern Schritten, nach Art der kleinen Kinder, die allein zu gehen anfangen, auf ihn zu, und fällt ihm in die Arme.)

Pigmal. Bravo! es geht ja du kleiner Ranzen;
Noch ein Paar Lektionen, so kannst schon deutsch
tanzen.

Galathee. Sag mir doch nur, wo bin ich?

Pigmal. Han, weißt es denn nimmer?
Bey mir!

Galathee. Und wer bin ich?

Pigmal. Ein Frauenzimmer.

Galathee. Was ist das für ein Thier?

Pigmal. Ist dir das nicht bekannt?
Ein Frauenzimmer, sonst Weibsbild genannt,
Ist ein Ding — das die Mannsbilder nur polakirt,
Ihre Liebhaber bis aufs Blut oft sekirt,

Galathee. Was ist denn ein Mannsbild?

Pigmal. Ein G'schöpf ist's, mein Kind,
Ohne dem die Weiber nur Mädeln noch sind;
Und wenn sie vor Lieb schon recht laudonisch brennen,
So laufens, bis sie sich Einen errennen;
Doch wenn sie ihn endlich a Zeitlang schon haben,
So wünschens ihn auch wieder bald zu begraben.

Galathee. Bist du auch ein Weibsbild?

Pigmal. Haha! nu wie's glauben! —

Galathee. Bist ein Mannsbild? so sag!

Pigmal. Nu wenn gütigst erlauben?
Und das, Spas a parte, a Mandl aus'm Salz.

Galathee. Bist etwa aus Salzburg?

Pigmal. Nein, ich bin aus der Pfalz.
(für sich.) Das ist ein Unschuld! ach, du Gerechter!

Sie kennt nicht einmahl noch die beyden Geschlechter.

Galathee. Mir ist nicht recht wohl.

Pigmal. (zärtlich.) Wo fehlt's Galathee?
(für sich.) Sie fangt schon an z'brandeln. (laut.)
Wo thuts dir denn weh?
(er fühlt ihr ans Herz.)
Da im Herzen!

Galathee. Im Herzen? was will denn das sagen?

Pigmal. (für sich.) Der Teufel hohl das verzweifelte Fragen!
(laut.) Ein Herzerl mein Kind — ist ein kleins Kabinedel,
Wo die Lieb sonst logirt hat, doch jetzt liebes Mädel —
Hat sie ausziehen müssen, und wohnt jetzt im Schädel.

Galathee. Mir wird immer ärger!

Pigmal. Wo sitzt denn das Uebel?
Gelt da links? (auf's Herz deutend.)

Galathee (auf den Magen zeigend.) Nein, dahier!

Pigmal. Im Magengrübel?
(für sich.) Das ist verflucht! jetzt wirds auftragen heißen,
Und ich hab' fein selbst nichts z'nagen, noch z'beißen! —

(es erscheint auf einmahl ein Teller mit Würsteln, ein Teller mit kleinen Wecken, und eine Birsche Bier.)

Pigmal. Sack voll Mehl! was ist das? das Ding ist gewiß,
Von der Madame Venus a kleine Surprise.

Galathee (schnopert mit der Nase.)
Da riechts gut, was ist's?

Pigmal. Das sind Würstl mit Krenn,
Kost' sie nur —

Galathee (frißt voll Heißhunger.)

Pigmal. Schau! 's Fressen geht besser als 's Gehn.
Sie kommt halt auf einmahl in d'Welt so daher,
Und da ist wie beyn Kindern der Magen noch leer;
Sine Cerere et Bacho friget die Venus,
Sagt der weiße Horaz, oder war's der Galenus.

Galathee. Was steh't denn dort? (auf die Wecken deutend.)

Pigmal. (reicht ihr einen Wecken.) Das hieß man sonst Wecken,
'S ist a Gattung Brot, man kauft sie beym Becken;
Doch heut zu Tage heißt mans nur Weckerl,
Denn sonst fraß man halt Brocken, jetzt ißt man nur Bröckerl.

Galathee (frißt wie oben.)
Jetzt ist aller Schmerz weg — das Ding ist so gut!

Pigmal. Freu't mich von Herzen, wenns schmecken thut.

Galathee. Was steh't denn noch dort?

Pigmal. Siehst das auch schon? du Flittschen,
Das ist ein Ziment — vulgo a Bitschen;
Und das Braune, das Naße, das d'rinn ist im G'schier,
Das ist gut zum Trinken, das heißt man ein Bier.

Galathee. Gib her! — gib geschwind her! daß ich es kost'!

Pigmal. (gibt ihr die Bitsche.)

Galathee (faßt sie mit beyden Händen und trinkt.)

Pigmal. (für sich.) Die kost' ganz passabel, 's geht völlig auf der Post.
(laut.) Das muß man sagen, mein Kind hat Talent,
Sie leert auf 'nen Zug das zwey Maß=Ziment.
Es wird dir nicht schaden, du kannst dich schon laben,
Denn der Bierwirth wird's wohl schon g'wassert haben —
Ihr Durst ist noch größer als ihr Apetit,
(nimmt ihr die Bitsche vom Munde.)
Her da! sonst sauf'st mir die Bitschen noch mit.
(setzt sie hin.)
(für sich.) Mit der Mariage setz ich mich frisch — der Fraßdarm,
Wenn's so fort geh't, frißt mich, und sauft mich noch arm.

Galathee. Jetzt wird mir kurios! die Glut steigt mir ins G'sicht!

Ich weiß nicht was mich auf einmahl da sticht? (auf's Herz zeigend.)

Pigmal. Das Seitenstechen kennen wir schon,
O glücklicher Meister Pigmalion! — —
Wie g'fall' ich dir Herzerl? sag an! bin ich schön?

Galathee. Du bist mir der liebste Chapeau den ich kenn' —

Pigmal. (für sich.) Das glaub ich, sie kennt halt kein'n Vog'l als a Katz.
(laut und zärtlich.) Und ich bin in dich so verliebt, wie a Spatz.

Galathee (zärtlich.) Du bist mir viel lieber, als dorten das Bier.

Pigmal. Aha! weilst's schon ausg'soffen hast? jetzt marschir!

Galathee. Die Zung' wird mir trocken, mein G'schmack ist so herb.

Pigmal. (beruhigend.) Nu wir heurathen ja auf mein Bildhauerg'werb. — —
Sag an! ist dir's recht, wenn ich werde dein Mann?

Galathee. Wenn ich dich krieg, so schau ich kein'n andern mehr an.

Pigmal. Gib 's Batschhanderl drauf, 's hat dabey sein Verbleiben,
Jetzt gehen wir stante pede Einschreiben.

Duett.

Pigmalion.

Komm laß' uns jetzt gehen, du neugeborn's Kind!

Doch gib mir vorher noch a Busserl geschwind,
Nur bitt' ich mir's aus auf den Mund, nicht in's
G'sicht.

Galathee.

A Busserl? was ist das? das kenn' ich ja nicht.

Pigmalion.

Glaub's gerne, mein Weiberl, das ist dir noch z'rund,
Du bist ja bey uns auf der Welt noch kein' Stund.

Galathee.

Wie fang ich's denn an?

Pigmalion.

Wart ich will dirs gleich zeigen;
Du mußt dein schönes G'friserl zu mir hübsch her-
neigen.

Galathee.

Ist's recht so?

Pigmalion.

Ey freylich recht meisterlich,
Jetzt spitz nur dein Göscherl! und mach's so wie
ich. (küßt sie.)

Galathee.

O Jerum! das dringt ja durch Mark und durch Bein.

Pigmalion.

Jetzt seh' ich's erst recht, sie ist nimmer von Stein!

Galathee.

O zeig mir's doch nochmal, damit ich's recht lern.

Pigmalion.

Sie schaffen mein Engerl, das thu' ich recht gern.

Galathee.

Komm', laß' dich umarmen du Schnekerl ey ey!

Pigmalion.

Noch ein's! alle guten Dinge sind drey.

Beyde.

Der Bund ist versiegelt, komm Herzerl schlag ein!
Jetzt tanzen wir froh in den Eh'stand hinein! —
Tralala Tralala! du hast nun mein Wort,
Tralala jetzt hurtig zum Einschreiben fort!
(sie tanzen ab.)

Vierter Auftritt.

Thomas (kommt auf der andern Seite aus dem Hintergrunde hervor, und sieht ihnen voll Erstaunen nach.)

Thomas. Nein, das Ding ist mir z'rund wie dem Bauer der Tschokladi,
In mein'n Kopf ist alles Quanti Vertradi.
Leb' ich? bin ich g'storben? bin ich g'scheid oder a Naar?
Hat's mir nur' träumt od'r ist's wirklich wahr?
Was ich hab' g'sehen? er geh't mit ihr fort,
(sieht nach Galathees Behältniß)
Richtig! sie war's, sie steht gar nicht mehr dort.
(macht den Vorhang wieder fest zu.)
Wenn die Leut' gleich so groß könnten kommen auf d'Welt,

So ersparrte der Mensch a schön's Stückel Geld;
Man brauchte kein' Kindswäsch, kein' Wiegen mehr,
Kein Amel, kein Kindsweib, und kein'n Ackouscher;
(er findet den Staab.)
Mit dem Staberl, das ihm der Kupido hat 'bracht,
Hat er also das Hexenstückel da g'macht?
O je! — wenn ich könnt auch die Meine beleben,
Ein'n Fing'r aus der Hand wollt ich gerne d'rum geben.
(er geht zum Kasten und öffnet ihn.)
Ich probirs auf gut Glück — Was kann mir denn g'schehen?
Ist a G'fahr dabey? das woll'n wir halt sehen —
Doch halt! ich muß g'schwind noch um's Stemmeisen springen,
Ich will noch in d'Wangen zwey Grüberl anbringen.
(er springt fort, sich Schlägel und Meisel zu hohlen, kommt dann mit beyden zurück, und fängt an, Xantippen an der Wange zu stemmen; nachdem er fertig ist.)
Jetzt ist s'Meisterstück fertig, wanns jetzt wird lachen,
So wirds all'zeit zwey schelmische Grüberl da machen —
Jetzt wollen wir sehn, was das Staberl da kann?
(er berührt sie aller Orten mit dem Stabe ohne alle Wirkung.)

Ja, anpumbt Herr Thomas! Nu! (fährt fort.) Oha! Stock an! —
Mir vergeht schon d'Geduld, es dringt halt nichts ein,
Ihr Herz muß völlig von Pfundleder seyn.
Doch, ich hörte ja erst vom Kupido da singen,
Daß die goldenen Pfeile in d'Herzen nur dringen —
Kein Gold ist bey Künstlern gar nicht der Brauch,
Für ein Fratschlerweib thut's ja ein Kupferpfeil auch
Da hab' ich just meine Paar Linsen im Sack,
(er zieht ein Beutelchen heraus.)
Die schlag ich in d'Schanz für das kleine Gepack.
(er gibt ihr den Beutel in die linke Hand.)

Xantippe (faßt schnell den Beutel mit der linken Hand, mit der Rechten gibt sie dem Thomas eine Ohrfeige, daß er zu Boden stürzt.)

Thomas. Jetzt ist's schon richtig! sie ist schon bey Leben,
So a Watschen kann nur a Lebendige geben —
Aber ganz muß sie doch nicht entsteinert noch seyn,
Denn der Schlag war von einer Pratze von Stein.

Xantippe (springt vom Piedestal herab, und läuft voll Wuth mit in die Seite gestemmten Armen auf ihn zu.)
Du Tagdieb! du Zacherl! du Bienk! hat's dir g'schmeckt?
Gelt mein Pratzerl gibt aus? bist ja halb schon verreckt.

Probirs nochmal und stech' mich mit 'n Eisen in's
Wang,
So mach'l ich dich ganzer sechs Wochen lang.

Thomas (für sich.) Das ist dir a Bisgurn!
das Mensch perorirt,
Als hätt's schon zehn Jahr vorm Burgthor prä-
sidirt! (steht auf.)
(laut.) Kind Gottes! du mußt das so übel nicht
nehmen,
Ich hab's nur probirt dich a Bissel zu stemmen —
Daß d'mit allen sieb'n Schönheiten ausstaffirt wirst,
Und mit den Grüberln noch besser parirst.

Xantippe. Was plauscht er daher, der rauch-
fußige Tauber?
Geh't mir epper was ab? bin ich epper nicht sauber?
Hab' ich epper nicht all meine graden Glieder,
Wenn er Mäus' macht, so schlag' ich ihn noch a
mahl nieder.

Thomas. Sey nicht so grob, du giftige Natter,
Und hab' mehr Respekt für dein'n leiblichen Vater;
Hätt ich dich nicht belebt, du hätt'st noch kein Bein,
Und sitzest noch dorten bey'n Schotten auf'm Stein.

Xantippe. Ey daß di mein Wasti! mein
schaut's ihn doch an,
Glaubt der Batsch was er mir für a Gutthat hat
g'than! —
Du Pappenfaltel! wer hat dir's denn g'schaft?
Häst's bleiben lassen — da schaut's wie er gafft.

Thomas. Nu! sie schmecketen mir, das wär' a Parthie,
Wann ich hottah sag, so saget's tschihi.

Xantippe (für sich.) Jetzt mach ich mich batzet (laut) Du Fetzbodelkrammer,
Was war's denn mit dir so, als Elend und Jammer;
Es schaut ja nichts ausser, du bist mir viel z'gring,
Ich brauchte g'rad so 'nen gremaßigen Ding.

Thomas. Das ist mir recht lieb, so bleib ich allan,
Eher heurath ich 's Teufel sein Großmaman;
Als dich Branntweinfaß mit 'm kupfernen B'schlacht.

Xantippe. Sö! was glaubens? so ists also nichts mit dem Bacht?
Du willst mich also nicht nehmen, du Haspel?
Alle Finger schleckst ab wenn ich dich heuraspel.

Thomas. Verlang dir das gar nicht, ich schlaget dich schelch,
Du Wetterdrach! —

Xantippe. Schundiger! mag'st an Kelch?

Thomas. Denn du wurd'st agnakt wie a Kinigelhaas.

Xantippe. Sö! mein Sö! wach'st mir da kein Kanefas! —

Thomas. Denn dich müßt ich alle drey Stund tüchtig salben.

Xantippe. Sö! halten sie sich nicht auf weg'n die Achthalben —

Also meinens halt so, 's ist nix mit uns zweyen,
Du mußt mich nehmen sonst will ich so schreyen —
Daß die ganze Nachbarschaft zusammenlauft,
Und nachher wird erst malabarisch noch g'rauft.

Thomas. Hat mich denn damals der Teufel geritten?
Daß ich die Person da aus Stein hab ausg'schnitten

Xantippe. Du Pamphily! was nutzt dir jetzt alles das Klagen,
Jetzt mußt mich halt hab'n, und darf'st nicht „Maun" sagen;
Weilst also mein Mann bist, so spring h'nüber zum Faßel,
Und hohl mir fein schleunig 'nen Branntwein a Maßel.
(sie will ihm Geld geben.)

Thomas. Was träumt dir du gallsücht'ger Nickel, du gelber,
Weist was? schenk dein'n Buben 'nen Kreuz'r und geh' selber.

Xantippe. Ist das an Antwort für mich, du Kanali! (gibt ihm eine Ohrfeige.)

Thomas. Jetzt gibt sie's Signal, jetzt setzt's a Battali.

Duett.

Thomas (geht auf sie los, und verfolgt sie durch's ganze Zimmer, endlich erwischt er sie und schlägt sie.)

Xantippe (schreyt zum Fenster hinaus.)
Kommt's mir z'Hülf ös Leut und Kinder!
Kommt's, er schlagt mich todt der Schinder.

Thomas.
Wart ich will dich lernen schreyen,
Wetterhex! das sollst' bereuen.
(schlägt immer fort.)

Xantippe (springt wieder schreyend zum Fenster.)
Feuer! Feuer! seyd's doch g'scheid,
Kommt's mir z'Hülf ös Nachbarsleut!

Thomas.
Rindvieh! hast denn gar kein Schamm?
Mensch dich schlag ich krumm und lahm! (wie oben.)

Xantippe (auf einmahl besänftigt.)
Schau jetzt hast mir g'zeigt an Herrn,
Weißt? jetzt hab ich dich erst gern. (will ihn umarmen.)

Thomas.
Steckst schon, um? da wird nichts draus,
Marsch, du Bär zum Haus hinaus. (faßt sie an, um sie fort zu schaffen.

Xantippe.
Jag mich nur, doch eh' ich geh',
Sollst du schreyen Ach! und Weh! —
(sie reißt sich los von ihm, erwischt einen Hammer, und verstümmelt schnell alle Statuen.)

Thomas.
Das ist a verdammte Bosheit!

Xantippe.
Siehst? das hast von deiner Großheit.

Thomas.

Ha! jetzt hat dein Sterbstund g'schlagen,
Wart das kost't dir Hals und Kragen. (er packt sie
und trägt sie hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Pigmalion (von der andern Seite in tragischer Verzweiflung hereintretend.)

Weinet ihr Berge! und heulet ihr Thäler!
Winselt ihr Dächer, und woiselt ihr Keller!
Sie ist auf und davon, sie ist mir chappirt,
Jetzt hab ich ka Braut mehr, jetzt bin ich petschirt;
Bin a Strohwittwer noch vor der Kopulation,
Auf Natur! mach' a ganze Revolution —
Ihr Sterne! werdet auf einmal rabiat,
Fall't herunter auf mich denn ich bin desperat!
Du Vesuv! spey dem Firmament d'Lava ins G'sicht,
Mach ein Erdbeben, daß die Weltax zerbricht;
Du Mond! stoß mit den Hörnern in d' Erden ein
Loch,
Daß das Weltmeer herausrinnt — wie n' Einbrennkoch.
Ihr Wind! schlagt Ballon mit unsrer Erdkugel,
Und werft's dem Planeten Saturn auf den Bugel;
Ihr Kometten hupft h'rum, als wär't ihr besessen,
Springt der Sonne mit gleichen Füssen in d'Freßen.
(er schweigt und steht nachsinnend da.)

Sechster Auftritt.

Thomas (und ein anderer Geselle schleichen von ihm unbemerkt herein.)

Thomas (halb.) Die hat ihren Thee — Sie
kann mein Seel gut fliegen,
Das war weiter kein Abig'stößens über d'Stiegen.
(erblickt Pigmalion.) Ist der auch schon z'Haus?
was wird der dazu sagen,
Wenn er sieht, daß sie ihm hat die Statuen zerschlagen?

Pigmal. (kommt vom Nachsinnen wieder zur Sprache.)
Wenns noch Mode wär, mein Seel! so brächt ich
mich um,
Wie wär's wenn ich mich aufhieng? nein das wär'
dumm —
Das kitzelt zu sehr um den Hals da herum;
Ich spring' in's Wasser; Allons frisch und munter!
(macht eine Bewegung zum Fortgehen.)
(kehrt um.) Ja was wär's? was an Galgen g'hört
geht ja nicht unter —
Wenns nicht weh thät, so nähm ich Gift a Paar
Loth,
Wenn der Wein nicht so schlecht wär, ich sauffet mich
z'todt —
Aber der, wies ihn jetzt um 'nen Gulden verkaufen,

An dem kann sich der Mensch nicht einmahl z'todt sauffen.

Thomas (halb zum Gesellen.)

Hätt' ihn der Teufel nicht g'rad jetzt herg'ritten,
So könnten wir wieder die Trümmerln ankitten.

Pigmal. (fährt fort.) Führ einer sein Madel nur einmahl auf d'Gassen,
So giebt's gleich so Chapeaux dies beym Zwifachel fassen —
Ich geh' frisch und allert, so vom Einschreiben fort,
Begegn't mir a Freund, mit dem red' ich a Paar Wort;
Vom Wetter, vom Krieg, vom Theat'r, und dergleichen,
Ich spentir ihm a Prise Tabak, er desgleichen —
Drauf nießt er, und sagt „Das ist a Verflischter,
„Ist das ein Galizier?" „nein, sag' ich a G'mischter."
Ich stell' ihm mein Braut vor, er will mir's nicht glauben,
Sagt er „ah ich versteh's schon, Sie wollen mich schrauben;
„Machen's mir nur nicht gar so viel Henes"
Ich bitt' ihn zum Beystand, und dieß und jenes;
Sag' ihm, daß ich schon s'Heurathgut z'sammengrecht'l,
(er bemerkt die Gesellen, welche leise die Stücke der Statuen aufsammeln.)
Was haben denn die für 'nen Techtelmechtel?

(fährt fort.) Nu, daß ich nur sag — — derweil
wir so kauschen,
Und von allerhand Staatsaffairen so plauschen;
Schau ich mich um, um mein' zärtliche Braut,
Ja da bräutelt sich nichts mehr, die war schon an-
baut —
So muß mir's vielleicht a Musje so vom Graben,
Im Diskurs ganz pomali davon kutschirt haben —
Ich, wie 'n wüthendes Vieh, das ist latus per se,
Brüll herum wie a Löw: Galathee! Galathee!
Ja, 's galatelt sich nichts — Ich lauf gleich auf
d' Hauptwach,
Frag' ihr dort und in allen Bierhäuseln nach;
Bey allen Brodsitzern, bey allen Standeln,
Bey den Leuten, die so mit allerhand tandeln.
Ich hab's g'sucht wie a Spennad'l in allen Schlupf-
winkeln,
Bey den pohlnischen Juden, sogar in ihr'n Winkeln;
Aber alles umsonst — (heiterer.) Mein Hoffnung
ist das:
Daß ich's doch vielleicht krieg, wenn ich's austrom-
meln laß —
Denn mir hat's ja mein Fripon'l auch schon so g'macht,
Ich geh' her, laß ihn austrommeln, gleich hab'ns
mir'n bracht.

Thomas (halb.) Er sieht nicht, er hört nicht,
er ist völlig taub,
'S ist am besten wir machen uns gar aus dem Staub.

(sie wollen fort, bleiben aber doch neugierig dastehn.)

Pigmal. (heiter.) Ein Stück von ihr ist doch noch vorhanden,
Das Postamentel, auf dem sie ist g'standen;
Sie hat es berührt mit ihren zwey Füssen,
Das will ich von nun an, den ganzen Tag küssen.
(er reißt den Vorhang weg, Galathee steh't wieder versteinert da, er prallt zurück.)
Wa, wa, was? da steht's wieder im Köberl da drin,
Wie am Stock am Eisen d'schöne Wienerinn;
Aber ach kein Butschandel Leben in ihr,
Alles steinhart, und kalt, wie die G'frier.
(voll Freude.) Ey was! hohls der Fuchs! weil ich's nur wieder hab,
Ich will's bald wieder aufkind'ln! wo ist denn mein Stab?

Thomas (halb.) Der Meister ist jetzt im besten Hamor,
Ich trag' ihm in Gotts Nahm die ganze Sach' vor.
(laut.) Herr Meister, schauens die Wirthschaft da an! — —

Pigmal. (erschrickt.) Was Teufel ist das? O ich g'schlagner Mann!
Des Hauptballunken! wer hat das gethan?

Thomas. Haben's denn nichts von dem Erdbeben g'spürt?

Pigmal. Du Pappenfeistling! es hat sich nichts g'rührt.

Thomas. Wissens auch nichts von dem Donnerwetter,
Das da eing'schlagen hat?

Pigmal. A Weder? ja später?

Thomas. Kurz, der Schwarze hat mir den Einfall ein'geben,
Daß ich meine Xantippe hab müssen beleben;
Aber kaum hat das Zifer in d'Welt hereing'schmeckt,
So hat's mir a solche Hausdeutschen g'steckt —
Daß ich alle Viere von mir hab gestreckt;
Denn die ist schon watschnend in d'Welt einerkommen,
Ich hab's aber auch gleich beym Schibbel herg'nommen —
Und da ist halt gleich g'rauft worden gar sakerisch,
Aber i hab' dir's auch abg'nußt fiakerisch —
Sie hat mich freylich auch wieder g'prügelt,
Und g'zwickt und kreilt, aber hätt' ich dir's g'striegelt?
Jetzt kommt ihr d'Wuth — sie erwischt da den Hammer,
Lauft wie der Satan herum in der Kammer,
Und schlagt auf die Statuen daß d'Fetzen r'umfliegen,
Ich aber nicht faul, pack's, — und schmeiß 's über d'Stiegen.

Pigmal. (ganz leichtsinnig.) Ey was, weil ich nur meine Braut wieder hab,

Hohl' der Teufel die Statuen — wo ist denn mein Stab?

Thomas. Aber schauens doch her, 's ist ja völlig zum Rasen,
Betrachtens 'n Adonis — er hat ja kein' Nasen.

Pigmal. Macht nichts — die Venus war ja seine Amur,
Just daß er kein Nasen hat, das ist die Natur —
Sie war in ihn sehr vernarrt, wie wir wissen,
Und hat ihm aus Liebe die Nasen abbissen.
Laß er mit seinem Geschwätz von mir ab,
Er Lumpenkerl! wo ist denn mein Stab?

Thomas. Betrachten's den Mars! ach daß Gott erbarm',
Der Gott des Kriegs — und hat nur ein'n Arm.

Pigmal. Was ist denn ein Kriegsheld ohne Blessur?
Daß er'n Arm verlohr'n hat, ist wieder Natur.

Thomas. Aber zum größten Unglück den rechten,

Pigmal. So soll er mit der linken Hand fechten;
Der Kerl bringt mich noch vor Aerger in's Grab,
Ins drey Teufelsnahmen, wo ist jetzt mein Staab?

Tsomas. Da ist er (gibt ihm den Stab.)

Pigmal. Jetzt werd' ich sie galvanisiren,
Geb' er acht, er Schöps — sie wird sich gleich rühren.
(berührt der Statue Herz mit dem Stabe, vergebens.)

Thomas. Sie verzeihn! ich seh nicht, daß sich was rührt!

Pigmal. (läuft voll Verzweiflung herum und rauft sich die Haare.)

Meine ganze Zauberkunst ist prostituirt.
Ich bin der unglücklichste Mensch auf der Welt.

Thomas. Probiren Sie's mit 'nem Beutel voll Geld;
Mit dem Stab allein, ist's bey mir auch nicht g'gangen,
Aber s'Geld hat's mit'n Krampeln gleich solo gefangen.

Pigmal. (zieht einen Beutel heraus, und versucht ihn Galatheen in die Hand zu geben, jedoch vergebens.)

Thomas. So nutzt auch 's Geld nicht? das ist nicht erlaubt,
Bey meiner Seel das hätt' ich nicht g'glaubt! —

Pigmal. Jetzt werfen wir uns vor den Göttern g'schwind nieder,
Ich setz a Parie, sie beleben mir's wieder.

Duett.

Pigmalion und Thomas (rutschen beyde auf den Knieen herum.)

Pigmalion. (mit aufgereckten Armen, voll Begeisterung und schnell.)

Jupiter! Juno! Saturnus! Vulkanus!
Venus! Apollo! Minerva! und Janus!
Thomas (der ihm alles nachahmt und sein Echo ist.)
Jupiter! Juno! Saturnus! Vulkanus!
Venus! Apollo! Minerva! und Janus!
Pigmalion (wie oben.)
Pluto! Neptun'ns! Proserpina! Ceres!
Götter des Himmels, der Höll und des Meeres!
(Thomas (wie oben.)
Pluto! Neptun'ns! Proserpina! Ceres!
Götter des Himmels, der Höll und des Meeres!
Pigmalion (wie oben.)
Furien! Parzen! Harpien! und Charon!
Cerberus! Sisiphus! Moises! und Aron!
Thomas (wie oben.)
Furien! Parzen! Harpien! und Charon!
Cerberus! Sisiphus! Moises! und Aron!
Pigmalion (wie oben.)
Seht mich hier liegen, und hört auf mein Schrey'n,
Haucht meiner Braut doch die Seel wieder ein!
Thomas.
Haucht meiner Braut ja die Seel nimmer ein!
Macht sie nur wieder zum härtesten Stein!

Siebenter Auftritt.

Himmlische Musik, Venus, Apollo, die drey Grazien, Hymen, lassen sich auf einer Wurst, die auf Wolken ruht, vom Himmel herunter,

Amor als Postillion gekleidet, kutschirt die Sonnenpferde des Apollo, und bläst das Posthorn, in dem Augenblicke als sich die Wolken herablassen, werden alle verstümmelten Statuen wieder ganz.)

Chor der Götter auf der Wurst.

Wenn man hinabfährt zum Menschengesindel,
Kriegt man wahrhaftig 'nen völligen Schwindel —
Obendrein schlickt man noch pfundweis den Staub,
Oft schreyt das Volk uns mit Wünschen fast taub;
Und doch macht's dem albernen Ameiseng'schlecht,
Kein Mensch, und keiner der Götter mehr recht.

Pigmal. Die Götter die löschen mein'n brennenden Durst,
Da kommen's ja gar auf der Janschkischen Wurst.

Venus (und alle übrigen steigen ab.)

Apollo (zu Pigmalion.) Freund! Sie sehen wie ihre Bitten uns rühren,
Ich hab' die Ehr Ihnen d' Frau Venus auf- z'führen.

Pigmal. 'Schamster Diener, 's ist mir a b'sondere Ehr,
Sie bey mir zu sehen. (auf Hymen zeigend.) Wer ist denn der Herr?

Apollo. Das ist Herr von Hymen der Schutzgott der Ehen,

Pigmal. Das hab' ich ihm gleich an der Nasen ang'sehen.

Hymen. Und Sie sind der Herr von Pigmalion?

Pigmal. Zu dienen.

Hymen. G'horsamer Diener wünsch ich Ihnen. (verbeugt sich.)

Pigmal. Wer sind denn die allerliebsten drey Fratzerln?
(auf die Grazien zeigend.)

Apollo. Die drey Grazien, der Venus ihre Kammerkatzerln.

Pigmal. Was drey Gratzerinnen? — ah das ist charmant!
Ich hab selber in Gratz noch ein alte Tante.

Venus (mit affektirter Noblesse die ganze Szene durch, eine Doppellorgnette in der Hand, mit der sie tändelt, und alles, die Nase rümpfend, beguckt; sie wirft sich in einen Stuhl.)
Ah ciel! das war eine Reis' Schwerenoth!
Wär' ich nicht unsterblich, jetzt wär ich schon todt;
Aus den höheren, feinen, ätherischen Sphären,
Zu den materiellen menschlichen Bären —
Hätt' ich nicht ein Paar Zephirs mit r'unter genommen,
Ich wäre vor Dunst und Staub umgekommen —
Ihr Grazien hurtig! wo ist mein Flacon?
Die menschliche Exhallation! — Ah ſdonc!
(Die Grazien reichen ihr das Fläschchen, sie riecht dazu, und frägt dann den Apoll, indem sie auf Pigmalion flüchtig hinlognirt.)

Ist das der Monsieur Pigmalion?

(ohne auf Antwort zu warten.)

Ich bin ganz chiffonirt (zu den Grazien.) Wo ist mein Toilette?

(zur ersten Grazie.)

Nun! werd' ich sie einmahl bekommen, hm? — Béte!

Die Grazien (krammen eine ambulante Toilette aus, setzen sie auf den Tisch, nebst einem Stuhl zur Seite, und richten alles zur Toilette, Venus setzt, und bespiegelt sich.)

Venus (zur zweyten Grazie.) Wo bleibt der Haarpoudermantel, Mariandel?

(erste Grazie zur zweyten.)

Er steckt in dem langen blauen Kartandel —

Grazien (krammen eine Menge Kartandeln aus.)

Pigmal. Da kann man's ja wieder deutlich beweisen,

Ohne Kartand'l kann kein Frau'nzimmer reisen.

Venus (nimmt den Poudermantel um, und bespiegelt sich wieder.)

Grand Dieu! wie übel seh ich heut aus,

Als käm ich gerad' aus dem Krankenhaus —

(zur zweyten Grazie.) Geb sie mir doch etwas wenig Rouge,

Und zum Abernmahlen den lichtblauen Touche.

Zweyte Grazie (auf Amor zeigend.)

Der junge Herr hat ihn allen verschmiert.

Amor. Ich hab' meinen Bogen, Husarn illuminirt.

Venus (zur dritten Grazie.) Was gafft sie? die weiße Schminke zum G'sicht!
Nun? krieg ich sie? oder krieg ich sie nicht?

Dritte Grazie. (reicht ihr die weiße Schminke.)

Venus (schminkt sich Gesicht, Hals, und Nacken weiß.)

Pigmal. Mit was weißent sie sich denn G'sicht, Hals und Bugel?
Ich glaub gar mit einer Elisabethinerkugel?

Venus (zur zweyten Grazie.) Das rothe Salbel, die Lippen zu mahlen.

Zweyte Grazie (reicht es ihr, Venus bestreicht die Lippen damit.)

Venus (nachdem sie fertig ist.) Das ist wahr, jetzt seh'ns aus, grad wie die Korallen,

Pigmal. (für sich.) Kann seyn, aber mir will die Mode nicht g'fallen.

Venus (schminkt sich die Wangen.)
Ventre bleu! der Rouge ist wieder so speer,
Er ist völlig trocken, er hält gar nicht mehr.

Pigmal. Er hat fast kein Farb', er ist gar nicht hell,
(für sich.) Ich parier, es ist gar nur ein Ziegelmehl.

Erste Grazie (reicht der Vernus ein kleines Geschirrchen.)

Venus (versucht mit dem Finger etwas daraus loszumachen, und färbt sich die Augenbraunen.)

Pigmal. Was muß das seyn? im Dögerl,
'ſ schaut aus wie a Harz,
Ich glaub' gar, sie mahlt sich die Augenbraun'n
schwarz.

Venus (indem sie nichts herausbringt zu den Grazien.)
Ihr Bären, da ist wieder nichts d'rin in dem G'schirr!

Pigmal. Nehmens a Bissel a Wagenschmier!

Venus (zur ersten Grazie.) Wo ist d'Pouderschachtel?

Erste Grazie. Die hab ich vergessen.

Venus. Jetzt geh's mir aus'm G'sicht, sonst
schlag ich's in d'Fressen!

Erste Grazie. Ich hab g'dacht, wenn wir
auf die Erd herabfahren,
So macht uns der Staub schon den Pouder ersparen.

Venus (höhnisch.) „Ich hab g'dacht!" sie
denkt halt immer blitzdumm,
Wenn's kein beſſ're Excuse hat, so bleib's lieber
stumm —
(zum Pigmalion.) Sie haben's a Bissel a Haarpouder z'Haus?
So seyn sie so gut, und helfens mir aus.

Pigmal. Ich schmier mir nur 'n Kopf mit
der schweinernen Schwarten,

Aber mit 'nem Gipsmehl, da könnt' ich aufwarten.
(bringt einen kleinen Kübel mit Gipsmehl.)

Venus. Nur her! auf den Nothfall thut's ja das auch,
(die Grazien poudern sie ein.)

Pigmal. (sieht ihnen zu.) Ist denn das im Himmel jetzt wieder der Brauch?
Bey uns auf der Erde sieht man die Mädeln,
Mit pechschwarzen glänzenden Titusschädeln.
Im Koth und im Regen und Schnee herumrudern,

Venus. Wir Göttinnen lassen uns jetzt alle poudern —

Erste Grazie (leise zum Pigmalion.)
Sie poudert sich ein, denn sie wird halt schon grau.

Pigmal. (zur ersten Grazie.) Mamsell, sie haben a hantige Frau.

Zweyte Grazie (halb.) Sie ist sonst soweit ein Seelenguts Weib,
Doch bey der Toilette hat's den Teufel im Leib.

Erste Grazie. Ein Stubenmädel wird halt immer karnifelt,
Ueberhaupt, wer dienen muß, der wird auch g'zwiefelt.

Venus (zur ersten Grazie.)
Was steht's da und gafft? wo sind meine Perlen?
Das verdammte Mensch denkt auf nichts, als auf d'Kerlen!

Erste Grazie (halb.) Mit so was kommt mir d'Frau Göttinn just recht,

Es heißt halt bey uns, wie der Herr so der Knecht.

(gibt ihr die Perlen.)

Venus. Was murmelt sie da? Sie falsche Hiäne?

Wo sind meine elfenbeinernen Zähne?

Erste Grazie. Warum thun's Eure Gottheit immer beschmutzen,

Ich glaub' der Zahnarzt hat sie zum putzen.

Venus. Das wär' ein Malheur! Sie infame Figur,

Hab ich nicht noch a zweyte Zahngarnitur?

Zweyte Grazie (kramnt in einem Kartan herum.)

Ich hab's selber eing'packt, das weiß ich recht g'wiß.

(indem sie sie findet.) Nu hab ich's nicht g'sagt? da ist 's ganze Gebiß.

(gibt es der Venus.)

Venus (befestigt es im Munde.)

Pigmal. (halb zu Apollo.)

Wenn's nur nicht gar a Paar Wolferln noch schlickt,

Die habens dir weiter nicht z'sammeng'flickt;

Die Göttinn der Lieb, mit ein'n falschen Gebiß,

Mit g'wichsten Augbraunen, an g'hieselten G'friß —

Gefärbten Lefzen, und g'firneisten Kragen,

Sie hat ja ein'n Centner Bleyweiß zu tragen;

Jetzt fehlen ihr nur noch Augen vom Glase,

Und daß d'Schönheit komplett ist — a silberne Nase. —

Apollo. (ihm ins Ohr.)
O Freund! könnten wir von den Frau'nzimmern allen,
Die den Männern auf Erden so rasend oft g'fallen;
Und im vollem Putz als Venus pariren,
Ein Drittel beym Nachttisch so examiniren;
Wir würden weit ärgere Dinge noch sehen,
Und oft völlig wie versteinert da stehen.

Pigmal. (leise zum Apollo.)
Apropos! weil wir just vom Versteinern da sprechen,
Was glaubens, ich wollt schon a Bissel was blechen,
Auf ein neues Gebiß, auf 'nen Rouge und dergleichen,
Wenn ich nur die Frau Venus könnte erweichen,
Daß sie meiner geliebten Statue das Leben,
Weil sie ihrs erst genommen hat, wieder thät geben.

Apollo. Nur Geduld, mein Freund, 's wird sich alles noch zeigen,
Sie hab'n vor der Hand nichts zu thun, als zu schweigen.

Pigmal. (ärgerlich.) Da möcht' einer g'rad in ein'n Plutzer steigen.

Venus (ist mit ihrer Toilette fertig.
So jetzt bin ich recht auf den Glanz hergestellt,
So hab ich schon manchen Amanten geprellt.
(Sie beguckt sich von allen Seiten, mit der Lorgnette im Spiegel.)
Das ist wahr, ich bin doch noch ein herrliches Weib,

Das saub're G'sicht, der zaunraunkete Leib! —
Die feurigen Augen hinter dem Stecher,
Und die g'wissen verliebten zwey Nasenlöcher.
(zur ersten Grazie, indem sie allerley koquette Mienen in den Spiegel hineinmacht.)
Aglaja! was hält'st du von dieser Miene?
Bringt sie nicht jeden um seine fünf Sinne?

Aglaja. Wen so was nicht rührt, der ist kalt wie ein Fisch,
Denn die Miene ist wirklich herzbrecherisch.

Venus (wie oben zur zweyten Grazie.)
Was sagst du zu diesem so zärtlichen Blick?

Zweyte Grazie. Wen er trifft, der muß ausrufen „Auweh zwick!"

Venus (zur dritten Grazie,)
Und wie find'st du dieß schalkhafte schellnische Lachen?

Dritte Grazie. Hörn's auf! 's könnt mich selber noch rablerisch machen.

Venus. 'S ist doch recht ein langweiliges Leben im Himmel,
Die Götter sind meistens schon eisgraue Schimmel;
Wenn man's alle durchsucht, so sind's Krippenreiter,
Debauschés ohne Kraft, und Saft, und nichts weiter.
Mit dem Jupiter thu ich zwar manchmal scharmiren,
Aber bloß um die Juno sein Weib zu sekiren;
Der Sarturnus ist gar ein uralter Dattel,
Uhrendel und Senior vom Götterg'schnattel —
Der gelehrte Apoll da, macht mir lange Weil',

Und hat auch schon die Musen zu seinem Serail;
Der Merkur ist mein Erbfeind, das ist bekannt,
Das wär mir ein gar zu flücht'ger Amant;
Der Ganimed hätt à peu près meine Achtung,
Doch den hat ja schon d' Juno völlig in Pachtung;
Mein Gemahl der Vulkan, der Erzsozius,
Das monstre mit seinem hinkenden Fuß,
Ist die personifizirte Insolence,
Das war überhaupt ein Mariage de conscience.
Der Herkules wär noch so eine Parthie,
Doch, um den ist ja 's Griß, man sieht ihn ja nie.
Der Pluto macht einen voll Höllenruß,
Man kriegt einen Schnautzbart bey jedem Kuß;
Auch könnt mir im Orkus der Schwefeldampf schaden,
Denn da unten schwefelts fast mehr als in Baaden,
Und der Schwefel leidet den Anstrich auch nicht,
Da wird' man pechschwarz wie ein Mohr im Gesicht;
Der Adonis allein war nach meinem Genie,
Ich lieb ihn auch noch — mais toujours perdrix! —
Weil nun uns Damen der Wechsel so g'fällt!
So fahr' ich zuweilen herab auf die Welt;
Auch will mir jetzt aus den irdischen Wichten,
Im Olymp ein' eigene Leibwach errichten.
Mein charmanter Monsieur Pigmalion!
(Ich weiß Sie verstehn sich auch auf den bon ton.)
Ich höre, Sie haben so hübsche Gesellen,
Möchtens mir's nicht als Rekruten stellen?

Pigmal. Das wird schwerlich gehen, sie sind ja Artisten.

Venus. Aus Artisten werd'n um so leichter Gardisten;
Der Unterschied ist nur im G und im D.

Apollo (leise zu Pigmalion.)
Was spreiz'st dich denn, dummer Bamschabel, he?
Ich hab ihr mit Fleiß die Zähn' so lang g'macht,
Daß ich's nur zu dir hab herunter gebracht;
Und jetzt macht der Rochus Difficultäten,
Gleich laß, sie alle zur Thür hereintretten.
Und vor ihr in Parade da aufmarschiren,
Sie legt — wie'st es anschaust — kein Spott aufs Scharmiren,
Und hat nur ein Mannsbild a Bissel a G'sicht,
Und wenns auch a Kneip ist — so grauſ't ihr gar nicht. —

Pigmal. (ruft hinaus.) He G'sellen, kommt! stellt euch in Reihe und Glieder,
Und fallt auf die Knie vor der Gottigkeit nieder.

Achter Auftritt.

Vorige, die Gesellen werfen sich in der Reihe nieder, Thomas an der Spitze.

Venus (mustert sie sämmtlich mit der Lorgnette, voll Gnade und Herablassung.)

Steht auf! Steht auf! habt ihrs g'hört? nun so
geht,
Mir ists einerley ob ihr sitzt oder steht.
(Die Gesellen stehen wieder auf.)
(Venus welche die Reihe hinuntergemacht, bleibt
lorgnirend bey einem Gesellen stehen. Zum Pigmalion.)
Sag'ns mir! was ist denn das für a G'wachs?

Pigmal. Das ist mein Hausknecht und Trager, der Max.

Venus. Mir scheint, daß aus ihm noch was werden kann,
Den mach ich zu meinem Flügelmann.
Und der? (auf Thomas zeigend.)

Pigmal. Mein Altg'sell ein weitschicht'ger Vetter.

Venus. Den nehm' ich zur Leibwach, als Leibtrompeter;
Er ist wirklich ein hübsches artiges Bürschel,
Mir kommt vor, er hat zwar nicht viel im Nürschel;
Doch das ist bey uns Damen auch gar nicht vonnöthen,
Das sind jetzt die embehrlichsten Qualitäten;
(wie oben.) Wer ist der kleine Knerz'l wie a Knab,
Der gibt ja 'nen herrlichen Tambour ab.

Pigmal. (zur Venus.) Wie viel nehmens denn also? sagen's zur Gnad! —
Nehmens gleich d'ganze Quart! 's ist um kein'n weiter Schad.

Venus. Ich muß Ihnen sagen, daß mir aus Allen,
Nur diese drey lüftigen Bürschel gefallen;
Ich will daß dieß Kleeblatt hinauf mit mir wand're,

Pigmal. Patron! doch ein Höflichkeit fordert die andr'e.
D'Gstrenge Frau hat mit mir filoumäßig g'handelt,
Und mir detto mein Braut in Marmor verwandelt;
Bis nun die nicht ihr Fleisch und Blut wieder hat,
Eh' wird nichts aus dem Rekrutirungstraktat.

Venus. Hat mein Sohn Ihnen nicht von mir aus befohlen?
Daß sie sie vor der Hochzeit nicht küssen sollen?

Pigmal. Blitz! auf das Verboth' hab ich völlig vergessen,
Wer wird denn, wenn ihn hungert, nicht essen?
Wenn alle Bräute zu Stein werden müßten,
Die ihre Chapeaux vor der Hochzeit schon küßten;
So würde man nichts als ganze Alleen,
Von lauter weiblichen Statuen sehen —
Und jeder Hochzeitsschmauß wäre sodann,
Ein steinernes Gastmahl wie beym Don Juan.

Galathee (von Amorn aus ihrem Behältnisse von rückwärts hervorgeführt, naht sich leise und schleicht sich unbemerkt hinter Pigmalion.)

Venus. Mein Sohn hat sie wie ein Argus bewacht,
Und mir alles gleich haarklein zu wissen gemacht.

Pigmal. (für sich.) Der Kupido ist nichts als ein Leutz'amknüpfer.

Galathee (hält in demselben Augenblicke Pigmalion mit beyden Händen die Augen zu.)

Pigmal. (der sich loszumachen sucht.)
No Sakerlot! was ist das für a Schnipfer?

Galathee. Ich bins mein Schatz! Kennst mich nicht an der Sprach?

Pigmal. Ja wenn man nicht sieht, so ist's halt so a Sach.

Amor (zu Pigmalion.) Schießt dir noch nicht 's Blattel du talketer Pfalzer,
Hörst denn noch nicht (wie der Tyroler) den Schnalzer?

Pigmal. D'Stimm ist mir bekannt (sie läßt ihn los, er erblickt sie.)
Was? du bist's? a nein!
Bist wirklich lebendig? bist nimmer von Stein?

Galathee. Sieh her! ist das etwa ein steinerner Arm?

Pigmal. (befühlt den Arm.)
Nein! der ist ganz letschet, und völlig baadwarm.
(ganz entzückt.) Mit Gusto möcht' ich 'nen Flanken 'rausbeißen,
Die Freud' wird mir noch den Herzbinkel z'reissen.

Galathee. So werden wir doch auf d'letzt noch ein Paar?

Pigmal. (ausser sich.) Halts mich! — frotirts mich! ich bin schon bockstarr,

(fällt zusammen.) Mir wird schlim, gebt's mir Hoffmann'sche Tropfen a Seitel,
Ich bin todt! scharrts mich ein! für den Tod ist kein Kräut'l.

Apollo (wischt sich eine Thräne aus dem Auge, pathetisch.)
Da sieht mans, die Freude so gut als der Schmerz,
Bricht zuweilen auf einmahl dem Menschen das Herz.

Galathee. Erhohl' dich Hans, Dampf! stell' dich nicht gar so dumm!
Scham dich doch nur vor dem Publikum.

Pigmal, (erhohlt sich.)
'S ist schon gar; es war nur ein Uebergangel,
(zärtlich.) Schau ich lieb dich halt so — so — wies Wienertrangel;
Und da wird am halt meistens a Bissel drauf schlimm,
Ah ich hab dich gleich g'kennt an der schnofelnden Stimm.
(er will sie umarmen, besinnt sich aber gleich wieder.)
Stad! vor der Hochzeit ist nichts mit dem Küssen,
Du könntst mir sonst wieder zu Stein werden müssen —
Komm, werfen wir uns der Frau Göttinn zu Füßen! (sie thun es.)
Bedank mich Frau Göttinn! bedank mich gar fleißig,

Nehmens all' meine Kerls! ihr Montur ist so schleißig;
Bedank mich noch zehnmahl, und küß' Ihnen 's Kleid.

Venus. Bitt' g'horsamst! es wär nur mein Schuldigkeit.

Pigmal. Von Schuldigkeit weiß ich gar nichts, mein Herz,
Sie treiben mit ihrem Sklaven nur Scherz.

Venus. Ich hab allzeit a Freud, daß mirs Herz völlig lacht,
Wenn einer 'nen solchen Eselsstreich macht.

Apollo. Hörts auf einmahl Komplimenten zu machen,
Reden wir lieber von g'scheidteren Sachen —
Wie schaut's aus? von was wollts denn eigentlich leben?
Was werden's ihr denn für a Heurathguth geben?
Sie hat nichts, wie Sie wissen, als ihr Postament,
Auf dem's g'standen ist, und das ist noch transparent.

Pigmal. Das kümmert mich gar nichts; denn gibt Gott 's Hasel,
Sagt das alte Sprichwort, so gibt er auch 's Grasel;
Wie viel heurathen z'sam auf a Butten voll Birn,
Aufs Wagenaufmachen, aufs Beinerstiern —
Auf 'nen Korb voll Schwefel und Feuersteiner,
Und erhungert, so viel ich weiß, ist noch keiner;

Die mit nichts haben ang'fangt bey jetziger Welt,
Haben grad, unter uns g'sagt, das meiste Geld.

Apollo. Wenn das ist, so habt's wirklich schon Ziel und Polz,
Und könnts mitsamm betteln geh'n wanns nur wollts —
Kommt also im Tempel der Juno gleich mit,
Und laßt 's euch verbandeln eh 'n Dummheit g'schieht;
Ich selbst geb euch z'samm als dein Haupt-Mezenat,
Das Ehewesen g'hört zwar in Hymens Referat —
Doch er hat heut sein Amt auf mich übertragen,
Und macht nur dein'n Beystand — Was will ich g'schwind sagen?
Wer ist denn ihr Beystand?

Pigmal. Das ist a dumms Fragen!
Mein Thomas, das ist ja schon so hergebracht,
Daß der Altg'sell der Meisterinn den Beystand macht.

Apollo. Zu Kranzel-Jungfern sind hier drey Mamsellen,
(auf die drey Grazien zeigend.)
Da kannst du dir, welche du willst, davon wählen.

Pigmal. Was die Mamsellen woll'n Jungfern vorstellen?

Apollo. Wannst das nicht kennst, so bist meiner Seel blind,
'S ist schon g'nug daß 'der Venus ihre Stub'nmenscher sind.

Pigmal. (Aglajen bey der Hand nehmend.)
So nehm ich gleich die — S' ist a bildsaubers Madel,
Aber ang'strichen — Hu! wie a Wagenradel.

Apollo. Brautführer ist der Amor, der Schalk,

Pigmal. Das ist mir ganz recht — ah der Bub ist kein Talk.

Apollo. Jetzt ist's Hochzeitspersonale komplett,
Eine kleine Kompagnie zwar, aber honett;
Ich geh jetzt voraus mich in Statt zu versetzen,
Damits nicht etwan glaubts man ist nur a Fetzen —
Laßts mich nicht zu lang passen, das wär auf deutsch grob,
Ich geh nicht gar weit, nur hinauf in d' Garderob.
(zu Pigmalion.) Und sobald ihr verbandelt seyd in dem Tempel,
Kriegst dein Siemandelpatent auf 'nen Guldenstempel (ab.)

Neunter Auftritt.

Vorige, ohne Apollo.

Venus (zu Galathee.) Mein Kind, Sie sind sittsam über die massen,
Haben Sie's Maul z'Haus im Reindel gelassen?

Galathee. Einer Braut geht halt alles im Kopf so herum,

Wenn man heurath't so wird man halt gleich so g'wiß dumm —

Venus. Jetzt kommt hurtig herauf zu mir auf den Wagen,
(zu Pigmalion.) Nun wie wirds Herr Pigmalion? soll ich sie tragen?

Pigmal. (hebt Galathee auf den Wagen.)
Da sind wir schon alle zwey bey der Heck,
Gib acht, mein Schatz, stoß dir kein blauen Fleck —
Zu den blauen Flecken sagen die Leut,
Ist's etliche Tag nach der Hochzeit noch Zeit.

Venus (zu Hymen.) Herr von Hymen bleibens mir nicht so von weiten,
Setzen Sie sich auf mein' grüne Seiten.

Hymen. Bin schon da – bin schon da — (für sich) weil ich durchaus muß,
Denn weit von ihr ist gut fürn Schuß.

Venus (zu Amorn.) Was steht denn der Bub noch da wie ein Stock?
Marschirst mir gleich hinauf auf den Bock?

Amor (der immer mit den Pferden beschäftigt war, setzt sich auf.)
'S geht mir wie den Zeiselkutschern — die tandeln,
Und haben halt all'weil beyn Pferden was z'bandeln.

Venus (zu ihm.) Bitt mir's aus, daß d' mir wieder Ohren voll schnalz'st,
Und daß d's weist — beym Tempel der Juno, da haltst.

Venus (zur Aglaja, die noch nicht aufgesessen.)
Auf was paßt denn die noch, die Kammerkatz?
Gleich da rückwärts hinauf auf den Kreuzerplatz!
Wir haben zur Luftfahrt ein herrliches Wetter,
(zum Thomas.) Kommens, Herr Beystand und Leibtrompetter!

Thomas. Nein, nein! — wir sprechen erst noch a Paar Wort,
Ich weich kein Schritt von dem Platzel da fort,
Bis 's mir versprechen auf Götter-Parol,
Daß mein Statue wieder zu Stein werden soll;
Denn mir laufts übern Buckel völlig siedheiß,
Solang ich das Band auf dem Erdboden weiß.

Venus. Was geht denn das mich an, Sie damischer Lipperl,
Warum haben Sie's aufg'weckt ihr schlimme Xantipperl?
Aber guckens a Bissel in Kasten hinein,
Und ich hoff' Sie sollen zufrieden seyn.

Thomas (eröffnet den Kasten, Xantippe sitzt versteinert bey ihrem Krame, wie im ersten Auftritt des zweyten Aufzugs.)
Frau Venus! Sie halten, was Sie versprechen,
Jetzt will ich mich erst an dem Rabenvieh rächen.
(er nimmt einen Hammer und zerschlägt folgende Theile der Statue vor Wuth.)
Damit sie mir ja nicht mehr aufersteh'n kann,
Fang ich gleich bey ihrem Dickschädel an.
(er zerschlägt den Kopf.)

Das ist d'Hand die mir d'erste Watschen hat g'geben,
Die muß in's Spital, die darf nimmer leben.
(er zerschlägt die rechte Hand.)
Mit der hat's mich auch so jämmerlich g'schippelt,
Die wird ihr jetzt gleichfalls heruntergedippelt.
(er zerschlägt die linke Hand.)
So vernicht ich mein eigenes Werk als Verfasser,
Kameraden! jetzt werfen wir's erst noch ins Wasser;
Und damit wir recht g'wiß sind, daß 's nimmer wird munter,
So tauchen wirs tüchtig im Wasser brav unter —
Denn sie kann sich noch z'sammklauben, das wär a Sturm!
So a Vieh hat a Leb'n wie a Bandelwurm.
(Thomas und die Gesellen fassen den Kasten an.)

Chor von allen.

Männer, wenn euch böse Weiber plagen,
Könntet ihr sie so ins Wasser tragen —
Würde bald vor Kästen groß und klein,
Fast kein Fluß auf Erd mehr schiffbar seyn.
Die Gesellen (tragen den Kasten ab, die übrigen schweben während diesem Chor auf der Wurst empor.

Zehnter Auftritt.

Der Tempel der Juno.

In der Mitte Junons Statue mit Blumengirlanden, so wie die Säulen des ganzen Temples

verziert, Marsch und Einzug nach Art des wienerischen Bäckereinzugs. Einer trägt eine ungeheure Osterflecke auf einer Stange, der andere eine große Kanne auf der Achsel, der dritte einen Becher in der Hand, zwey Paare tragen vergoldete Fässer an Weinlaubgirlanden hängend, mit den dazu gehörigen versilberten Schrägen. Dann folgt das Hochzeitspersonal.

C h o r.

Juno! Königinn der Ehen,
Mutter aller Ehestandswehen —
Todtengräberinn der Liebe,
Schöpferinn der Schläg' und Hiebe;
Kuplerinn der Ehegrüppel,
Spenderinn der Stirnendippel,
Sündendecker der Mamsellen,
Mörderinn der Junggesellen;
Fliensch herab aus deinen Hallen,
Nimm dein Opfer in die Krallen;
Das wir dir zum Kopuliren,
Hier auf deine Schlachtbank führen.

E i l f t e r A u f t r i t t.

Vorige, Apollo tritt als Priester der Juno aus dem Hintergrunde hervor, ihm folgt ein Tempeldiener, der eine goldene Schüssel trägt,

auf der ein Rosengirlande liegt. Es herrscht eine allgemeine Stille.

Apollo. Der Ehstand zuweilen auch Wehstand betitelt,
Wird von vielen gelobt, von den meisten bekritelt;
Wer heurathet, hat 's Paradies auf der Welt,
Doch wer's bleiben laßt — Nu, der hat auch just nicht g'fehlt;
Wer heurath't, sey's z'Wien, oder gar in der Schweiz,
Bekommt einen Orden — er trag't 's große Kreuz —
Ihr soll't zusamm leben gerad wie die Kinder,
Nie zanken und raufen und schlagen noch minder.
Bringt der Mann alle Nacht seinen Sabel nach Haus,
Nu 'nem B'soffenen weicht ja a Heuwagen aus —
Trifft der Mann bey der Frau 'nen Hausfreund wo an,
Das ist a Malheur, für das Niemand kann;
Findt er Brieferln von Andern bey ihr? Kindereyen!
Wenn sein Gusto Beyfall findt; solls ihn ja freuen.
Spaßelt der Herr mit dem Stub'nmädel gern,
Du mein Gott! das thun die galantesten Herrn —
So sollt ihr zusammen dulden und leiden,
Bis euch der Tod, oder — — d'Obrigkeit scheiden.

(Pause.)

Apollo (wendet sich gegen Pigmalion.)
Herr Andreas Pigmalion! ist es noch immer
Euer Wille gegenwärtigem Frauenzimmer
Der Mamsell Galathee, gebornen von Stein
Getreu, und gehorsamer Eh'mann zu seyn?
Euch mit ihr, ohne Kreuzer Geld zu verbinden?
Sie nach dreißig Jahren noch reitzend zu finden?
Keine Jungfer Godel mehr anzusehen,
Und ihr vor sechs Wochen nicht weiter zu gehen?
Nicht auf ihren Tod, wie ein Fanghund zu paßen
Und sie nie wie ein Lumpenhund sitzen zu laßen?
So sprecht, was euch einfällt — Nein, odar Ja!

Pigmal. (schreyt, wie ein Zahnbrecher) Ja!

Apollo (wendet sich gegen die Braut hin)
Mamsell Galathee, geborne von Stein!
Willigt auch Ihr bis dato noch ein
Dem Herrn Andreas Pigmalion,
Des Weiland Pigmalions wahrscheinlichem Sohn,
Als erster Dienstboth, und Weib zu gehören;
Das Mensch im Haus z'machen die Zimmer ausz'kehren
Am Samstag die Schafer und Stiegen zu waschen,
Zu kochen, zu fegen, kein Geld zu vernaschen;
Ihm d'Stiefel zu putzen und Boden zu reiben,
Die Kasten zu wichsen, ihm treu zu verbleiben,
Euch zu hüten besonders vor Kerlereien,
Wenn ihr g'schlagen werdt nicht wie a Spensau zu schreien,
Nicht zu herzig zu seyn mit den Bildhauerg'sellen

Und den Herrn Gemahl hint und vorne zu prellen,
Wenn er allenfalls eing'führt wird auf der Gassen,
Oder Krida macht, ihn nicht sitzen zu laßen?
So sprecht was euch lieber ist, nein oder ja! —

Galathee. Nein!

Pigmal. — — Oho! —

Galathee. — — will ich sagen — Ja! —

Apollo (umschlingt beider Hände mit dem Rosengirlande.)

Ich umzingle euch hier mit dem Rosenband,
Denn ein Rosenweg ist ja der ehliche Stand;
Zwar tritt man im Geh'n auch auf manchen Dorn,
Und für Manche ist er die Strasse nach Horn.
Doch dafür bewahren euch ewig die Götter,
Tragt standhaft das schöne wie's kothige Wetter
Und sucht eure Unförm geduldig zu leiden,
Bis euch der Tod, oder — — d'Obrigkeit scheiden.

Chor.

Die Trauung ist vollbracht,
Der Narrenstreich gemacht,
Wir gratuliren allen Zweien,
Und wünschen daß Si'es nie bereuen,
Die Liebe geht zum Grab
Viel Glück zum Bettelstaab!

Pigmal. (freudetrunken). Jetzt bin ich ihr Mann, jetzt darf ichs doch küssen?

Apollo. Auf alle Weis, ich verlang mir kein'n Bißeu,

Pigmal. Wirds jetzt nimmer zu Stein? auf keinen Fall?

Apollo. Du Strumpf! vielleicht wünsch'st du's noch selber ein Mahl.

Pigmal. (umarmt Galathee inbrünnstig).

Komm Weiberl! komm her in meine Armee!

Galathee. Pack mich nicht wie ein Bär an, du thust mir ja weh! —

Apollo. (zum Pigmal) Apropos! was ich sagen will? — wie schauts denn aus!

Was gibst uns denn jetzt für n'en Hochzeitsschmaus?

Pigmal. O mein! ich hab' grad' nur vier Sechserl im Haus.

Apollo. Sey getrost! laß die Götter schalten und walten,

Sie wollen dir selber die Hochzeit aushalten.

S'ist schon alles gekocht — ganz besondere Speisen,

Nein, ich mach' keine Schwänk, mein Freund, s'wird sich weisen.

Ich wett', Jupiter selber tanzt mit der Braut.

(leise) Mach kein'n Esel und eifre mir — stad nicht gar z'laut

(laut) Und nun schiebts die Szenen vom Tempel hinaus,

Und die vom Olymp fein schleunig heraus.

Zwölfter und letzter Auftritt.

Das Theater verwandelt sich in den Olymp. — Im Hintergrunde die Klarheit (Glorie), übrigens alles mit Wolkenbögen, in der Mitte eine Tafel in Wolken, welche mit den auserlesensten Speisen, Aufsätzen, und Konfekturen besetzt ist, rechts und links Kredenzen mit goldenen Pokalen, Vasen und Gießkannen, Schüsselnꝛc.ꝛc. pyramidenartig emporgestellt. — Hinter der Tafel ein höheres Wolkenorchester, auf welchem eine Gruppe Genien Instrumentalmusik machen, Ganimed, Iris, Momus und Merkur tragen noch immer Speisen auf, Ganimed füllt die Pokale ꝛc. ꝛc. Alle Himmels- Meeres- und Höllengötter mit ihren Attributen, als Juno mit dem Pfau, Pallas mit der Eule, Neptun mit dem Dreyzacke ꝛc. tanzen nach Art der Landlerbauern, Jupiter nimmt Galatheen, Pigmalion die Juno, Neptun, Pluto und Bachus die Grazien zum Tanze, Tritonen, Bachanten, Bachantinnen, Najaden und Faunen ꝛc. ꝛc. alles tanzt durcheinander ländlerische Tänze — Mitten unterm Tanz wird dreymal abgesetzt, zur Tafel geläutet. — Alle halten im Tanze inne, und setzen sich zur Tafel unter folgendem

Chor.

Das Freßglöckl erschallt!
Kommt, s'Essen wird kalt!
Schon steig't der Geruch in die Nasen,
Von Schnepfen, Fasanen und Haasen,
Bouding mit Chaudeau,
Aspik, Fricandeau.
Da wollen wir sakerisch dreinhau'n;
Wir speisen aber Incognito,
Und laßen niemanden zuschau'n.

Der Vorhang fällt.

Ende der Parodie.

In der Geistingerschen Buchhand-
lung ist zu haben:

Karl, Erzherzog, in der Schlacht bey Aspern da er die Fahne ergreift und das Chor selbst ins Feuer führt. kl. Querfolio illuminirt.

— — in derselben Schlacht, da er in der größten Gefahr ein in Unordnung gerathenes Chor ordnet. Folio illum.

— — in der Schlacht bey Wagram, da er den vorgedrungenen Feind zurück wirft. Fol. illum.

— — bey dem Sturm auf Aspern. Folio illum.

— — bey dem Sturm von Essling. Folio illum.

Brücke, die, bey Kaiser-Ebersdorf, von den brennenden Flössen des Hauptmanns Magdeburg zerstört. gr. Querfolio illum.

Corporal Bollogh übersteigt der erste die Kirchhofmauer bey Aspern. Klein Folio illum.

Feldmarschall Graf Klenau wird durch den Corporal Czillak gerettet. Klein Folio illum.

Martin Jendra stürzt sich ganz allein in eine feindliche Eskadron, und reißt den Eskadrons-Commendanten gefangen mit sich fort. Klein Folio illuminirt.

Das Corps Zubow und Halfer rettet eine Compagnie Gradiscaner im Angesicht des Feindes durch

wiederhohltes Schwimmen über den Traunfluß. Klein Folio illuminirt

Oberlieutenant Ratky greift mit zwey Zügen seiner Husaren die feindliche Artillerie an, und erobert 9 Kanonen mit ihrer Bespannung. Klein Folio illuminirt.

Oberjäger Lauer attaquirt mit sieben Mann eine geschlossene Truppe französischer Voltigeurs, und jagt sie in die Flucht.

Corporal Janos stürzt sich ganz allein in einen starken Trupp bayerischer Cavallerie, schießt seine Pistole in einen Pulverwagen und tödtet dadurch über 30 Mann und mehrere Pferde. Kl. Fol. ill.

Theater-Costumes in Wien. Auf Velinpapier fein ausgemahlt.

Konradin von Schwaben, und Friedrich von Oesterreich im Kerker zu Neapel. Geschaben von Stübenrauch. Querfolio.

Ansichten, sechs, von Baden in Niederösterreich, von Haldenwang, illuminirt.

Porträt des Kaisers Napoleon, gestochen v. Jügel. Fol.

— — von Böhm. 8.

— — der französischen Kaiserinn Maria Louise, gestochen von Jügel. Folio 45 kr.

— — des Doctor Beer, von Nahl. gr. 8.

— — des Doctor de Carro, von eben demselben.

— — des Abbé Stüz.

— — des Kaisers Franz I. der Kaiserinn von Frankreich Marie Louise, des Erzherzogs Carl und

der Kaiserinn von Oesterreich, sämmtlich in Wachs.

Rückkunft des Kaisers Franz nach dem Abzug der Franzosen in Wien. Zwey große Folioblätter.

Umrisse zu Göthes sämmtlichen Werken.

Karte, große, von Ostgallizien, in 14 Royalfolioblättern.

— — der Stadt Baden, von Junker.

— — der Bocche di Cattaro.

Panorama de la Ville de Vienne.

Buch, das erste, für Kinder, oder Abc- und Lesebuch, mit colorirten Kupfern. gr. 8.

Bilder-Abc, mit 46 kleinen Denkbildern, illum. und schwarz.

Campe's neue Fabeln zur Uebung im Lesen und Denken, mit illuminirten und schwarz Kupfern.

Gerbez, ländliche Gemählde. 8.

Göthe's sämmtliche Schriften. 23 Bände. 8.

Herva's, Gedichte. 8.

Hiller's Reise durch Sachsen, Böhmen, Oesterreich und Ungarn. 8.

Hof's Gemählde von Krain und Istrien. 3 Thle. 8.

Holbein's Mirina. 12.

Kurländers, dramatischer Almanach. 2. Jahrgang. 12

Lang's Haushaltung der Menschen. 4 Bände. illum und schwarz.

Möser's Sinngedichte. 8.

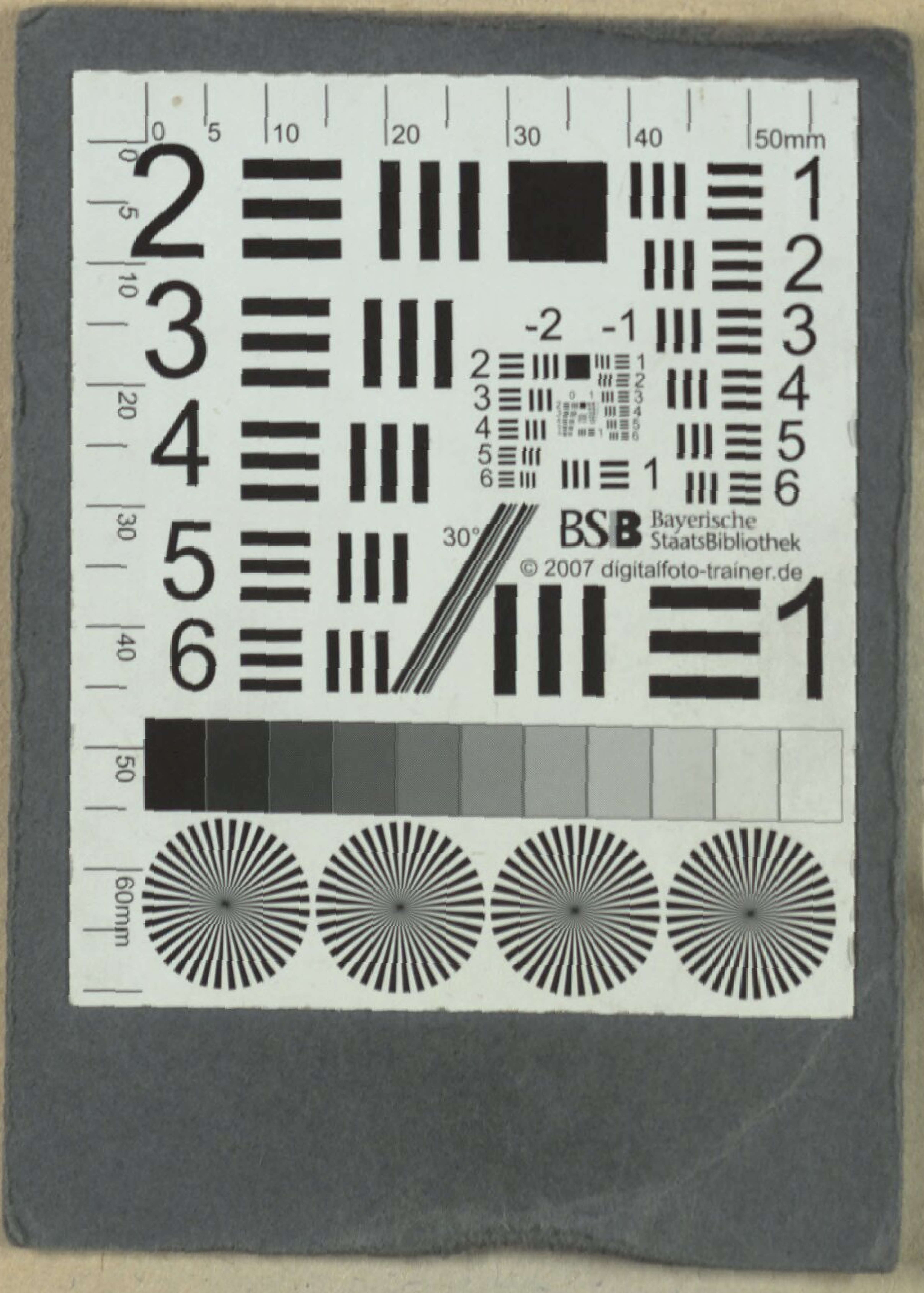
Octavie, Tragödie, par Kotzebue. 8.

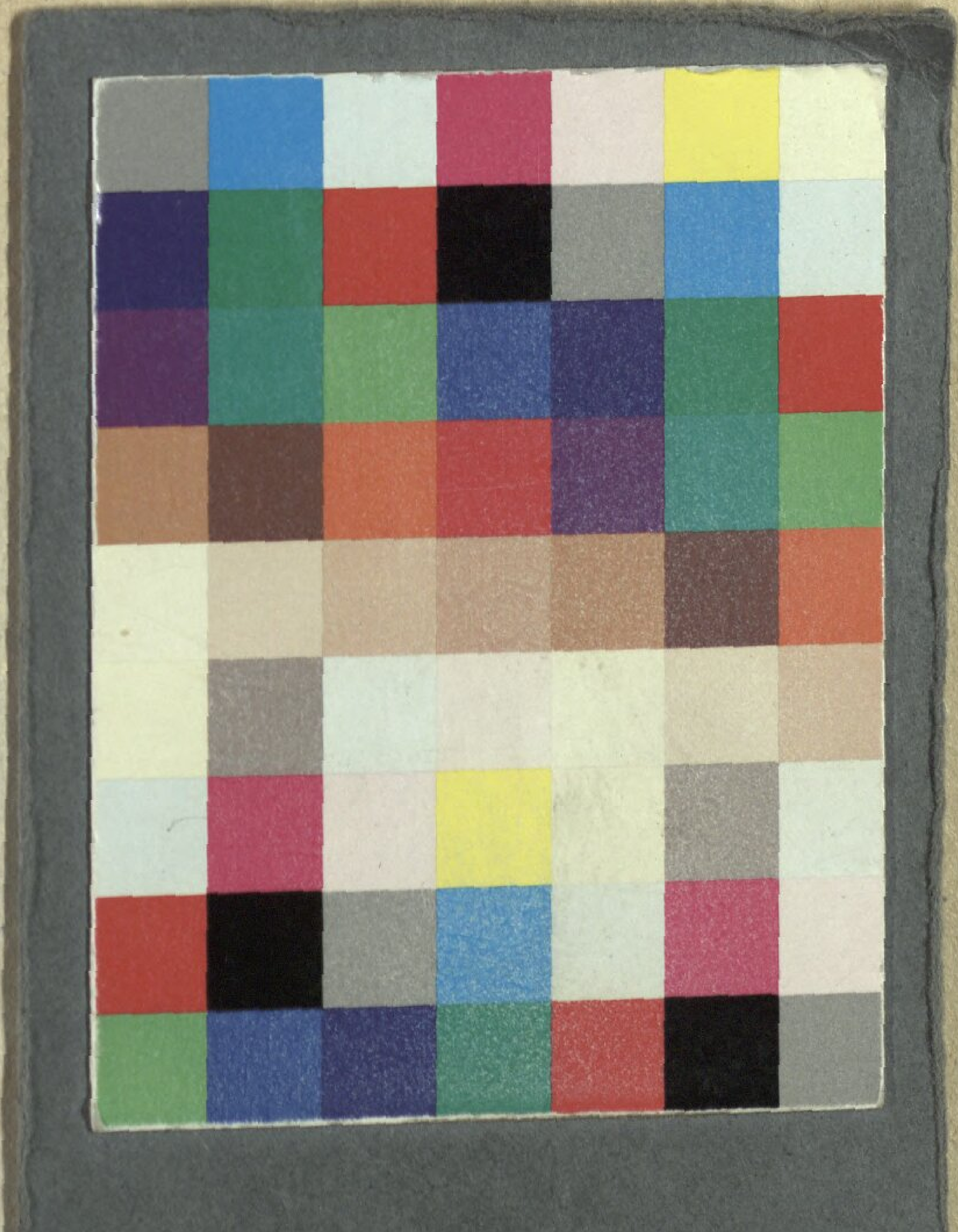
Oesterlein's Feyerabend-Spiele am Helikon. 12.

Passy, Tebas, eine Tragödie. 8.

[illegible]nberg's Reise durch Tyrol, mit Kupfern. 4.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gewey, Franz Xaver Karl

Pigmalion, oder: die Musen bey der Prüfung Parodie in zwey Aufzügen, in Knittelversen mit Arien und Chören

Wien 1813

Slg.Her 1337
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059780-0